EINBLICKE IN JOHANN CASPAR II. GRAF COBENZLS (1664-1742), WIRKEN AM KAISERHOF KARLS VI.

Stefan Seitschek

Vorliegender Beitrag verfolgt das Ziel, die Karriere und das Wirken Graf Cobenzls in Wien nachzuzeichnen, wobei dazu einige Korrespondenzen und seine Memoiren als Grundlage dienen sollen[1]. Andreas Pečar hat dem Kaiserhof Karls VI. und die an diesem wirkenden wichtigen Persönlichkeiten in einer ausführlichen Untersuchung dargestellt[2]. Darin widmete er sich insbesondere auch den hohen Würdenträgern bei Hof und den Plattformen deren Repräsentation, wie etwa die den Rang bestimmenden (Hofehren-) Ämter oder die Aufnahme in den Vliesorden. Bekannten Persönlichkeiten wie Prinz Eugen (1663-1736), Hofkanzler Philipp Ludwig Graf Sinzendorf (1671-1742) oder Reichsvizekanzler Friedrich Karl Graf Schönborn (1674-1746), dem Finanzfachmann Gundaker Thomas Graf Starhemberg (1663-1745), Johann Christoph von Bartenstein (1689-1767) oder dem engen Vertrauten des Kaisers Johann Michael Graf Althann (1679-1722) wurden bereits Untersuchungen gewidmet[3]. Johann Caspar Cobenzl ist aufgrund seiner

---

1 Gleich zu Beginn möchte ich neben den Projektträgern insbesondere Dr. Federico Vidic für die Einladung zur Abfassung des Beitrags danken, der ohne die vielfältigen Hinweise auch auf Archivquellen nicht in dieser Form erscheinen hätte können. Auch möchte ich mich bei Pia und Thomas Wallnig bedanken.

2 Andreas PEČAR, *Die Ökonomie der Ehre. Der höfische Adel am Kaiserhof Karls VI. (1711-1740)*, Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2003.

3 Alfred von ARNETH, *Johann Christoph von Bartenstein und seine Zeit*, in «Archiv für Österreichische Geschichte», 46 (1871), S. 1-214; Andreas PEČAR, *Favorit ohne Geschäftsbereich. Johann Michael Graf von Althann (1679-1722) am Kaiserhof Karls VI.*, in: Michael KAISER (Hg.), *Der zweite Mann im Staat: Oberste Amtsträger und Favoriten im Umkreis der Reichsfürsten in der Frühen Neuzeit*, in «Zeitschrift für Historische Forschung», Beih. 32, Berlin, 2003, S. 331-344; Hugo HANTSCH, *Reichsvizekanzler Friedrich Karl Graf von Schönborn (1674-1746). Einige Kapitel zur politischen Geschichte Josefs I. und Karls VI.*, Augsburg, Filser, 1929 (Salzburger Abhandlungen und Texte aus Wissenschaft und Kunst 2); Brigitte HOLL, *Hofkammerpräsident Gundaker Thomas Graf Starhemberg und die österreichische Finanzpolitik der Barockzeit (1703-1715)* (Archiv für österreichische Geschichte, 132), Wien, Verlag der

Tätigkeit in mehreren höchsten Hoffunktionen jedoch ebenso ein besonders signifikantes Beispiel. Sein Karriereweg und die Unterstützung seiner Familie durch ihn bei Hof soll im Folgenden insbesondere anhand seiner persönlichen Notizen beleuchtet werden. Betrachtet man die Karriere Cobenzls, dann steht am Beginn dieser keine diplomatische oder militärische Laufbahn, sondern er etablierte sich früh am landesfürstlichen Hof, um dann einige Jahrzehnte Funktionen in den innerösterreichischen Ländern wahrzunehmen[4].

1674 wurde Johann Philipp Cobenzl und seinen Brüdern der erbländische Grafenstand verliehen, was den Aufstieg der Familie im Umfeld des Habsburgerhofs illustrieren kann. 1704 wandten sich dann die Brüder Johann Caspar, Leopold Ferdinand und Ludwig Gundacker Grafen Cobenzl an den Kaiser mit der Bitte um Intimation der Verleihung an die Reichskanzlei und damit verbundene Adressierung an Sie sowie ihre Nachkommen mit der entsprechenden Würde und dem Prädikat „Hoch- und Wohlgeboren"[5]. Den Grundstein für seine Karriere hatte Johann Caspar Graf Cobenzl bereits früher gelegt: Wie für seinen Stand üblich unternahm er Mitte der 1680er eine Kavalierstour, die ihn zur königlichen Ritterakademie in Savoyen führte sowie etwa nach Rom, Venedig, Bologna, Genf, Basel, Straßburg, Brüssel, Calais oder London. Er war bereits unter Leopold zum Kämmerer ernannt worden und diente dem späteren Joseph I. Neben Funktionen in wichtigen Gremien wurde er 1693 zum ersten Kämmerer des jungen Erzherzog Karl. Zwar begleitete er Karl nicht nach Spanien, unterhielt mit diesem aber eine Korrespondenz und wurde nach dessen Rückkehr aber 1713 als wirklicher Geheimer Rat bestätigt. Bereits vor der Übernahme wichtiger Ämter am Hof Karls VI. hatte Graf Cobenzl Funktionen bzw. Obersterbämter in Görz (Erbtruchsess 1690, Erbfalkenamt 1714/1716; Landeshauptmann seit 1704) oder

---

Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1976; Joseph HRAZKY, *Johann Christoph Bartenstein. Der Staatsmann und Erzieher*, in «MÖStA», 11 (1958), S. 221-251. Die bekannte und umfangreiche Literatur zu Prinz Eugen muss an dieser Stelle nicht näher genannt werden.

4 Zum Kaiserhof Karls VI. und den dort dominierenden Gruppen sowie Rahmenbedingungen umfassend Pečar, *Ökonomie*. Zu den Karriereverläufen der Inhaber der obersten Amtsinhaber kompakt auch Martin SCHEUTZ, *Die Elite der hochadeligen Elite. Sozialgeschichtliche Rahmenbedingungen der obersten Hofämter am Wiener Kaiserhof im 18. Jahrhundert*, in Gerhard AMMERER, Elisabeth LOBENWEIN, Martin SCHEUTZ (Hg.), *Adel im 18. Jahrhundert. Umrisse einer sozialen Gruppe in der Krise*, Innsbruck et al., Studien-Verlag, 2015, S. 141-194. S. auch Friedrich EDELMAYER, *"Caro Cobenzl": Giovanni Gasparo Cobenzl e Carlo VI*. In: Silvano CAVAZZA (Hg.), *Gorizia barocca. Una città italiana nell'impero degli Asburgo*, Mariano del Friuli, Edizioni della Laguna, 1999, S. 247-253; Alessandro CONT, *Politisches Leben und aristokratische Geselligkeit in Wien zur Zeit Kaiser Karls VI. Erfahrungen und Strategien des protestantischen Gesandten Konrad Detlev von Dehn und des katholischen Prinzen Giovanni Federico d'Este (1726)*, in «MÖStA», 128 (2020), S. 284-300.

5 AVA, Adel HAA Cobenzl 1674 bzw. RAA Cobenzl 1704. Die Kommunikation an die Reichskanzlei war laut Argumentation der Einbringer bei der Verleihung des Grafenstandes an den Vater Johann Philipp und seine Erben unterblieben.

Krain und der Windischen Mark (Generalkapitän 1703 bis 1714, Landeshauptmann Krain 1714 bis 1722, Erblandmundschenk 1719) übernommen[6]. 1722 ernannte ihn Karl VI. zum Obersthofmarschall, weshalb sich Cobenzl mit seiner Familie nach Wien begab[7]. Dort übernahm er zum Teil vertrauensvolle Funktionen, etwa wurde ihm 1723 die Direktion der Erziehung Franz Stephans von Lothringen übertragen[8], und seine Ämter brachten ihn bei unterschiedlichen Gelegenheiten in die unmittelbare Nähe des Kaisers. Am 10. Dezember 1722 wurde ihm dann der Reichsgrafenstand verliehen[9]. Sinnbildlich für die Nähe zum Kaiser kann die Aufnahme der Initialen Karls VI. sowie des Reichsapfels und Falkens in das Wappen stehen, die auf die innegehabten Würden deuten **(tav. 40)**. Nicht zuletzt in seinen persönlichen Aufzeichnungen schilderte er die Begegnungen bzw. Tätigkeiten für die kaiserliche Familie, notierte aber regelmäßig den persönlichen Einstieg bzw. Aufstieg der eigenen Familienmitglieder bzw. Verwandten bei Hof. Wird so ein gewisses Netzwerk an persönlichen Verbindungen sichtbar, soll dieses durch einen kurzen Blick

---

6 S. dazu hier den Beitrag von Vidic. Der Karriereverlauf wird in der Grafenstandsverleihung thematisiert (AVA, Adel RAA Cobenzl, 10. Dezember 1722, fol. 7v-9r, demnach Erblandmundschenk 1717). Vgl. Schreiben in ASGo, ASCC, AeD, b. 372, f. 1087, z.B. 1: Dekret zu Verleihung Geheimer Ratswürde ohne Sitz und Votum (Wien, 30. Jänner 1712); 2: Dekret zu Geheimen Rat mit Sitz und Votum (2. Mai 1713); 3 u. 4: Schreiben an die Innerösterreichische Geheime Stelle und Krainer Stände zur Verleihung der Landeshauptmannschaft in Krain (22. September 1714); 5: Dekret an Cobenzl zur Verleihung der Landeshauptmannwürde (13. Oktober 1714); 6: Innerösterreichische Geheime Ratswürde, Konfirmation (20. Jänner 1714); 7: Bestätigung als Landeshauptmann von Görz nach Tod Joseph Graf Cobenzls (17. Jänner 1714); Quittung Taxen für Ernennung zu Landeshauptmann in Krain und anderen Ämtern (2. Oktober 1714) usw. Informationen zur Familie etwa Hannes P. NASCHENWENG, *Der landständische Adel im Herzogtum Steiermark. Ein genealogisches Kompendium*, 2 Bände, Graz, 2020 (online publiziert und laufend gewartet auf der Website des Landesarchivs Steiermark). Zur Korrespondenz: Edelmayer, *"Caro Cobenzl"*, S. 251-253.

7 ASGo, ASCC, AeD, b. 372, f. 1087, 8: Gratulationsschreiben der Krainer Stände wegen durch den Landmarschall Franz Anton Graf Auersperg (1659-1729) angedeuteten Promotion zum Obersthofmarschall (8. Juni 1722); 10: Instruktion als Obersthofmarschall (dazu unten).

8 Dazu Renate ZEDINGER, *Franz Stephan von Lothringen (1708-1765). Monarch, Manager, Mäzen* (Schriftenreihe der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts, 13), Wien - Köln - Weimar, Böhlau, 2008, S. 39-41. S. unten.

9 AVA, Adel RAA Cobenzl (10. Dezember 1722). In dem Verleihungstext wird natürlich ausführlich auf die Verdienste der Familie und die damit verbundenen, bereits erfolgten habsburgischen Gnadenakte sowie die Karriere Johann Caspars selbst verwiesen. U.a. wird etwa auf die Übernahme des Obersthofmarschallamts sowie Kommissarstätigkeit in München und Passau (dazu unten) verwiesen (ebd., fol. 8v-9r). Tatsächlich weilte Cobenzl zum Verleihungsdatum in Bayern. Auch wird auf die Funktionen als Landeshauptmann in Krain und das Erbfalkenmeisteramt, Erbmundschenkamt usw. in Görz bzw. Krain verwiesen.

auf Korrespondenzen mit Angehörigen der Familie Harrach ergänzt werden, um Einflussmöglichkeiten der Familie bzw. Johann Caspars im Speziellen aufzuzeigen. Seine Rolle im unmittelbaren Umfeld des Kaisers wird schließlich durch vereinzelte Tagebucheinträge Karls VI. selbst kurz im Rahmen der folgenden Überlegungen beleuchtet.

1. Die Memoiren Cobenzls: zwischen Hofdienst und Familienangelegenheiten

In den Jahren 1722 bis 1741 umfassen die Einträge in den Memoiren Cobenzls knapp 600 Einträge[10]. Diese sind auf Italienisch und im Ich-Stil verfasst, einen Eintrag zu den niederösterreichischen Ständen notierte er auf Deutsch. Eine Vorlage zu den Einträgen von 1722 liegt zudem in Latein vor. In den früheren 1722er sowie den späteren Jahren (z.B. 1735, 1738) und einzelnen Einträgen, Abschnitten bzw. den nachträglichen Ergänzungen ist eine stärkere Kursivierung der Kurrentschrift festzustellen, der Hauptteil des Textes ist jedoch in einer regelmäßigen italienischen Kurrentschrift verfasst. Ab 1739 ist eine gleichmäßige, im Buchstabenbestand teils leicht veränderte entsprechende Schreibschrift durchgängig zu beobachten. Zur Eintragungspraxis ist festzustellen, dass sich diese über die Jahre unausgewogen darstellt. Bei wichtigen Ereignissen bei Hof, an denen Cobenzl zudem eine Funktion wahrnahm, etwa bei Besuchen ausländischer Fürsten, oder bei Reisen konnten solche beinahe täglich erfolgen. Dann gibt es wiederum Lücken über mehrere Monate, die vereinzelt durchaus in Bezug mit den jährlichen Residenzenwechseln des Kaisers (Hofburg, Laxenburg, Favorita) stehen können. Ähnlich verhält es sich in den späteren Jahren bei Erkrankungen, deren Verläufe Cobenzl trotz offensichtlicher gesundheitlicher Schwierigkeiten, durchaus genau dokumentierte. Auch die letzten Jahre der vorliegenden Notizen mit dem Tod Karls VI. und dem Regierungsbeginn Maria Theresias sind vergleichsweise umfangreich (z.B. täglich Einträge zwischen dem 25. und 30. Oktober 1740). Den Beginn eines Jahres markierte Cobenzl jeweils durch die Jahrangabe zu Beginn in Form einer Überschrift. Dies setzt sich am jeweiligen Blattkopf fort und verleiht den Memoiren eine größere Übersichtlichkeit. Zum Zeitpunkt der Abfassung ist eventuell von Interesse, dass die Jahrangaben von 1724, 1725 bzw. 1726 von 1734, 1735 bzw.

10 Die Notizen umspannen einen größeren Zeitrahmen, es wurde das Konvolut „Ristretto Annalogicho Dall'Anno 1722 sino al Anno 1741 inclusive" ausgewertet, das im Jahr der Abreise nach Wien einsetzt. Urspünglich dürfte dieses weniger Jahrgänge (bis 1735?) umfasst haben, da die Jahreszahl mit „41" nachträglich überschrieben wurde. Vgl. ASGo, ASCC, AeD, b. 371, f. 1086.

1736 korrigiert wurden, eine nachträgliche Niederschrift zumindest dieser Angaben bzw. Überschriften also anzunehmen ist[11]. In jedem Fall dokumentieren diese wie auch andere Nachträge[12], dass mit den Aufzeichnungen durchaus „gearbeitet" wurde. Es folgen dann die jeweiligen Tagesangaben in Ziffern, die leicht nach links in der Zeile zur größeren Übersichtlichkeit hervorgerückt sind, sowie das ausgeschriebene Monat bei den Einträgen. Aufgrund fehlender Ergänzungen bzw. Korrekturen sowie Weglassen der Monatsangaben nach der ersten Erwähnung (an dessen Stelle tritt der Verweis „detto") liegt es nahe, dass der letzte Teil der Memoiren ab 1739 in Reinschrift in einem Zug geschrieben wurde.

Was sind nun die Inhalte der Memoiren? 1722 ist die Berufung an den Wiener Hof sowie Reise dorthin in mehreren Einträgen dokumentiert. Im Mai hielt er sich demnach mit seiner Frau und Tochter Kassandra in seinem Schloss Loitsch auf. Während der Reise von Laibach und seines Aufenthalts dort traf er etwa mit Orfeo Graf Strassoldo oder den Grafen Lamberg und Coronini zusammen. Von Graz erhielt er dann laut seinen Aufzeichnungen per Stafette am 8. Mai zwei dringliche Aufforderungen zur Abreise nach Wien[13]. Cobenzl erreichte schließlich am 17. Mai abends Laxenburg, die Gattin, zwei Söhne und zwei Töchter folgten knapp einen Monat später am 16. Juni[14]. Regelmäßig notierte Cobenzl seine Dienste bei Hof, etwa wenn er zusätzliche Funktionen im Rahmen von kaiserlichen Reisen oder bei zeremoniellen Anlässen übernahm. Reisebewegungen von Familienangehörigen sind jedenfalls

11 Es ist eher unwahrscheinlich, dass man persönliche Notizen in den 1720er Jahren fälschlich auf die 1730er datierte.

12 Etwa ist zum 8. Oktober 1732 zum Verweis auf die Stände „von Böhmen" oder auch der Eintrag zur Krönung Karls in Böhmen zwischen den Zeilen ergänzt (nicht jedoch die Huldigung am Vortag!).

13 Diese Tage mit der Anreise nach Wien sind auch in einem lateinischen Manuskript überliefert, was als Hinweis auf die diesen Ereignissen zugemessen Bedeutung gesehen werden kann (ASGo, ASCC, AeD, b. 371, f. 1086, 1722a).

14 Zunächst kehrte Cobenzl nach Laibach zurück, wo er noch am 10. Mai in einer adeligen Abendgesellschaft der Musik der „Filarmonici" (Academia Philharmonicorum) beiwohnte, deren Direktor er war. Auf Cobenzls Betreiben konnte der Musikchor seine Künste und Devotion auch während des Kaisers Aufenthalt am 21. September 1728 in Laibach im Rahmen der Abendtafel darbieten (Carl Seyfrid von PERITZHOFF, *Erb-Huldigungs Actus im Hertzogthum Crain*, Laibach, 1739, S. 66f.). Am 14. Mai erfolgte der Aufbruch nach Wien. Reisestationen und Begleiter sind in den Memoiren Cobenzls vermerkt, so traf er in Cilli Alexander Graf Auersperg (1702-1759), im Schloss Feistritz Graf Attems (15. Mai) und in Graz den Landeshauptmann Karl Weikard Graf Breuner (1656-1729; 16. Mai). Zu Attems Ulrike TISCHLER-HOFER, *Steirischer Bauherr und Mäzen im 18. Jahrhundert. Ignaz Maria I. von Attems (*1652-†1732, Graz)*, in Dies. (Hg.), *Wie südosteuropäisch ist Graz? 50 Jahre Südosteuropäische Geschichte und 150 Jahre Slawisitik an der Universität Graz*, Graz, Leykam, 2021, S. 61-87.

mehrfach Thema in den Aufzeichnungen. In den späteren Jahren musste er dann sich selbst vertreten lassen, was Cobenzl in seinen Notizen erwähnte[15]. Neben den höfischen Ereignissen notierte er Rangstreitigkeiten, beispielsweise anlässlich des Besuchs des Heiligen Grabs in Hernals (12. April 1729)[16]. In diesem Zusammenhang ist die akribische Dokumentation des Erhalts von Geschenken vom Kaiserpaar, ausländischen Fürsten oder insbesondere dem Prinzen von Lothringen zu nennen, für dessen Erziehung Cobenzl in Wien ja verantwortlich war. Politisch bedeutsame Missionen, etwa anlässlich der Bischofswahl in Passau 1722/1723, nimmt Cobenzl naheliegender Weise auf, vereinzelt begegnen aber auch politisch bedeutsame Ereignisse. Einzelne Schlachten im Polnischen Erbfolgekrieg oder im zweiten Türkenkrieg finden so Aufnahme in den Notizen (z. B. 10., 14. oder 21. Juli 1738, 2. September 1739), wobei etwa im Fall der Auseinandersetzung im Osten stets zu Beginn der Hinweis auf Nachrichten von der ungarischen Armee, der Name des überbringenden Militärs und dann kurz das Ereignis selbst genannt werden. Nicht zuletzt mag das Interesse für seinen ehemaligen Schützling und kommandierenden Militär Franz Stephan von Lothringen diesen Verweisen zugrunde liegen. Das Räumen des administrativ und militärisch wichtigen Belgrads durch die kaiserlichen Truppen findet ebenso Erwähnung (2. September 1739). Am 28. Juni 1739 vermerkte er dann das *Te Deum* anlässlich des Friedensschlusses mit Frankreich, Spanien und Sardinien und damit das Ende des Polnischen Erbfolgekrieges. Zum 25. November 1741 notierte er die Einnahme Prags, gleichzeitig ist es das Ende der Aufzeichnungen. Dass dieses Ereignis unter dem korrekten Datum vermerkt wurde, verdeutlicht die nicht tagesaktuelle Aufzeichnungspraxis Cobenzls. Vereinzelt verwies der Graf auch auf außergewöhnliche Wetterlagen, etwa mehrfach auf Schneefall Mitte 1731[17].

In den 30er Jahren begegnen dann vermehrt Hinweise zur eigenen Gesundheit bzw. vielmehr Krankheiten. Tatsächlich dominieren eigene Erkrankungen bzw. gesundheitliche Probleme (Fieber, Nierenschmerzen, Nierensteine) sowie die der Kinder (Fieber, Pocken) phasenweise. Dies dürfte für in die Jahre gekommene Hofangehörige gar keine Seltenheit sein, die nun vermehrt mit der schwindenden Gesundheit konfrontiert waren und dies in

15 S. unten. Solche Vertretungen wurden aber durchaus auch in breiterer Öffentlichkeit wahrgenommen. So berichtet das Wiener Diarium über die Tafel in der Ritterstube am Ostersonntag (16. April 1724), bei der der Obersthofmarschall Cobenzl den Obersthofmeister vertrat (vgl. auch HHStA, ZA Prot. 12, 1723-1724, fol. 401r).

16 Der Konflikt entzündete sich zwischen dem Wiener Erzbischof, dem Nuntius sowie dem venezianischen Botschafter. Der Erzbischof nahm an dem Besuch in Hernals laut Zeremonialprotokoll gar nicht teil, protestierte laut Cobenzl aber gegen die Sitzordnung im Wagen des Nuntius, die man durch die Besitzverhältnisse regelte. Vgl. zur Sitzordnung HHStA, ZA Prot. 14, 1728-1731, fol. 279.

17 13. Mai, 10. Juni oder 17. Juli 1731.

ihren Notizen auch thematisierten. Nicht zuletzt in den Tagebüchern Kaiser Karls VI. selbst ist eine solche Zunahme von entsprechenden Einträgen bzw. eine genauere Beobachtung des eigenen Körpers festzustellen[18].

Das Führen eines Tagebuches nicht allein bei wichtigen diplomatischen Missionen sondern letztlich im Kontext der Familienmemoria ist mehrfach anzutreffen. Nicht selten sind dabei Reisen oder einschneidende Ereignisse Anlass für den Beginn regelmäßiger Notizen, bei Cobenzl steht dessen Wechsel nach Wien 1722 am Beginn der vorliegenden Überlieferung. Der Statthalter in Niederösterreich Sigmund Friedrich Graf Khevenhüller führte ein Tagebuch, wie seine Vorgänger und Nachfolger[19]. Dabei fallen durchwegs Ähnlichkeiten auf: Die Erwähnung wichtiger zeremonieller Ereignisse bei Hof[20], Todesfälle in der Familie, Stationen der eigenen Karriere oder im Rahmen ihrer Funktionen wahrgenommene Aufgaben. Auch Cobenzls Enkel Philipp, Sohn Guidobalds, führte Memoiren[21].

2. Johann Caspar Graf Cobenzl bei Hof

Cobenzls Aufstieg in den innerösterreichischen Ländern muss an dieser Stelle nicht interessieren[22] bzw. nur insofern erwähnt werden, dass die Landesfunktionen als ein Sprungbrett dienten. Am 4. Mai 1722 erreichten den Grafen zwei Stafetten aus Wien vom ersten Hofkanzler Philipp Ludwig Graf Sinzendorf sowie dem zweiten Hofkanzler Georg Christoph Graf Stürgkh

18 Stefan SEITSCHEK, *Die Tagebücher Kaiser Karls VI. Zwischen Arbeitseifer und Melancholie*, Horn, Verlag Ferdinand Berger & Söhne, 2018, S. 92-98; Stefan SEITSCHEK, *Der geforderte kaiserliche Körper und Geist. Karl VI. und Elisabeth Christine zwischen Krankheit, Sexualität und Frömmigkeit*, in Martin DINGES, Pierre PFÜTSCH (Hg.), *Männlichkeiten in der Frühmoderne: Körper, Gesundheit und Krankheit (1500-1850)*, Stuttgart, Steiner Verlag, 2020, S. 349-376. Vgl. auch die Notizen Preysings: Stefan PONGRATZ, *Adel und Alltag am Münchener Hof. Die Schreibkalender des Grafen Johann Maximilian IV. Emanuel von Preysing-Hohenaschau (1687-1764)* (Münchener Historische Studien Abt. Bayerische Geschichte, 21), Kalmmünz, Michael Laßleben, 2013, S. 134-136, 419-431.

19 Zu diesem und dem Tagebuch Maria BREUNLICH-PAWLIK, *Die Aufzeichnungen des Sigmund Friedrich Grafen Khevenhüller 1690-1738*, in: «MÖStA», 26 (1973), S. 235-253; Adam WOLF, *Geschichtliche Bilder aus Oesterreich. Bd. 2: Aus dem Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung (1648-1792)*, Wien, Wilhelm Braumüller, 1880, S. 198-243. Die Memoiren werden heute in der Österreichischen Nationalbibliothek verwahrt (Hs, Cod, 14084 und 14085).

20 Dabei notierte er durchaus zeremonielle Aspekte (Beschreibung Kleidung, Stühle, Tragen von Hüten bzw. Birett usw.), etwa bei Zusammentreffen des Kaisers mit dem König von Preußen (s. unten) oder einer Audienz des Salzburger Erzbischofs (11. September 1732).

21 Alfred von ARNETH, *Graf Philipp Cobenzl und seine Memoiren*, «Archiv für Österreichische Geschichte» 67 (1885), S. 1-181.

22 S. dazu den Beitrag von Federico Vidic „Dalla signoria alla corte".

(1666-1739), die ihn von seiner Ernennung zum Obersthofmarschall unterm 1. Mai in Kenntnis setzten. Karl VI. notierte dazu in der üblichen Kürze in seinen Tagebüchern unterm 2. Mai: „sonst ord(inari), hofmarschall Cobenzl resolvirt; sonst ord(inari), nichts“[23]. Auch notierte der Kaiser Cobenzls Ankunft am 18. Mai[24]. Der Graf selbst beschrieb den Verlauf seiner Installation am 25. Mai, als er den Eid beim Kaiser ablegte und schließlich durch Obersthofmeister Trautson dem Obersthofmarschallstab in der ersten Antekammer in Laxenburg vorgestellt wurde[25]. Es folgte eine Audienz beim Kaiserpaar. Er selbst vermerkte noch, dass er ein Pferd vom kaiserlichen Stall erhielt. In der Folge notierte er immer wieder seine Beteiligung an Hofzeremonien, etwa die erste Ausübung seiner Funktion neben dem Thron des Kaisers bei der Aufnahme von Frobenius Ferdinand von Fürstenberg-Meßkirch sowie dem Fürsten Avellino in den Toisonorden (26. Mai 1722)[26]. Besonders bei Reisevorbereitungen des Hofs war er in seiner Funktion als Obersthofmarschall involviert[27]. So notierte er die erste Teilnahme zu solch einem Anlass bei einer Hofkonferenz zur Organisation der Reise des Kaisers nach Ungarn am 2. Juni 1722, wo Karl VI. u.a. anlässlich der Anerkennung der Pragmatischen Sanktion persönlich für einige Tage am Landtag in Pressburg anwesend war[28]. Der

23 HHStA, Habsburg-Lothringisches Hausarchiv, Sammelbände 2, Heft 12, 1722-1724, fol. 8v. Unterm 6. Mai ist zu lesen: „hofmarschal Cobenzl ma(c)ht“.

24 Ebd., fol. 9v: „Cob(en)zl kom(en)“.

25 Vgl. auch Schilderung im Wiennerischen Diarium (künftig WD), das über die Ernennung (unterm 6. Mai), Ankunft und Audienz beim Kaiser sowie Beglückwünschung durch den Adel (WD 51, unterm 22. Mai) und die Eidablegung (WD 52, 25. Mai) berichtete. Der Kaiser notierte in seinen Tagebüchern kurz: „9 rath [Geheimer Rat], hofmarschall vorstellen“ (HHStA, Habsburg-Lothringisches Hausarchiv, Sammelbände 2, Heft 12, 1722-1724, 10r).

26 Marino Francesco Caracciolo, Fürst von Avellino. Vgl. die Schilderung im WD unterm 25. Mai (WD 52) sowie im Zeremonialprotokoll, die darauf hinwiesen, dass Cobenzl in seiner Funktion zum ersten Mal das Schwert vorantrug (ZA Prot. 11, 1720-1222, fol. 119r-120r).

27 Etwa im Rahmen der Konferenzen zu den Krönungs- bzw. Huldigungsreisen, 1723 z.B. nach Prag, Konferenzen zum 22. Februar (ZA Prot. 12, 1723-1724, fol. 12r-20r) oder 22. März (Ebd., fol. 30r-37v), 18. Mai (Ebd., fol. 96r-105v) oder jeweils in Prag am 13. Juli (ebd., 131r-138v; betreffend Anreise der sächsischen Kurprinzessin), 23. Juli (ebd., fol. 140-173r), 9. August (ebd., fol. 175r-200v), 10. September (ebd., fol. 35r-345v) und 3. Oktober (ebd., fol. 349r-353r). Dabei beriet man über die An- und Abreise sowie die Krönungsfeierlichkeiten.

28 Zu diesem mit weiterführender Literatur András FORGÓ, *Formen der politischen Kommunikation am Beispiel des ungarischen Landtags 1722/1723*, in: Stefan SEITSCHEK, Sandra HERTEL (Hg.), *Herrschaft und Repräsentation in der Habsburgermonarchie (1700–1740). Die kaiserliche Familie, die habsburgischen Länder und das Reich* (Bibliothek altes Reich 31), Berlin - Boston, De Gruyter Oldenbourg, 2020, S. 233-249; Seitschek, *Tagebücher*, S. 459-464. Cobenzl nannte in seinen Notizen etwa die von Pressburg nach Wien reisende Delegation (3. Juli) sowie die Landtagsproposition (8. Juli), bei der er wiederum als Obersthofmarschall mit Schwert beim Thron stehen blieb.

Obersthofmarschall war für die Zivil- und Strafgerichtsbarkeit der Hofstaatsangehörigen zuständig, aber auch für den Hofquartiermeister und damit die Quartierfrage im Rahmen von Reisen. Als Obersthofmarschall empfing er ausländische Diplomaten im Vorfeld und im Rahmen deren Einzugs, so etwa den venezianischen Botschafter Francesco Donà in üblicher Form bei den Paulanern am 11. April 1723[29]. Am 18. September 1723 begrüßte er laut seinen Notizen gemeinsam mit dem Oberstkämmerer die Eltern der Kaiserin bei der Kutsche in Prag. Ende Mai 1732 brachen diese erneut nach Prag auf und reisten inkognito in die Stadt. Die Kaiserin erholte sich damals bei einer Kur in Karlsbad, die Reise ist aber v.a. deshalb bekannt, weil Karl VI. bei dieser seinen Oberststallmeister Fürst Schwarzenberg (1680-1732) bei einer Jagd tödlich verletzte. Kurz darauf brach der mitgenommene Souverän selbst nach Karlsbad auf. Da der Oberststallmeister nicht mehr verfügbar war, begleitete Cobenzl und der Generalpostmeister den Kaiser in seiner Kalesche, wie er festhielt (12./13. Juni 1732).

Ende 1724 erlangte Cobenzl eine noch vertrauensvollere Position im kaiserlichen Hofstaat: Hofkanzler Philipp Ludwig Graf Sinzendorf teilte ihm

29 Dazu im WD 30 (14. April) und ZA Prot. 12, 1723-1724, fol. 42v-45v. Dieser weilte vom 17. September 1722 bis zum 2. Juli 1725 in Wien (Friedrich HAUSMANN (Hg.), *Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder. II (1716-1763)*, Zürich, Fretz & Wasmuth, 1950, S. 412). Entsprechende Aufgaben nahm er dann ab Ende 1724 als Oberstkämmerer (s. unten) wahr. Im Vorfeld der Abschiedsaudienz (23. April) empfing der venezianische Botschafter den nunmehrigen Oberstkämmerer (18 d.M.). Dieser überreichte ihm dann am Tag der Audienz das juwelenbesetzte Porträt des Kaisers (ebenso bei der Audienz Cornaros am 7. Oktober 1727, Einzug Camillo Paolucci am 3. September 1738). Auch dem scheidenden spanischen Botschafter Johann Wilhelm von Ripperdá übergab Cobenzl laut seinen Aufzeichnungen bei der Audienz das kaiserliche Porträt (7. November 1725). Überhaupt verwies er in seinen Notizen regelmäßig auf Einzüge und Audienzen (spanischer Botschafter in Retirade, 2. Mai 1725; Botschafter Pforte, öffentliche Audienz 29. Juli 1726, ʿÖmer Aġa 1725-1732, Hausmann, *Repertorium 2*, S. 407, vgl. ausführliche Beschreibung im Anhang von WD 61, 31. Juli 1726; Einzug und Audienz des osmanischen Botschafters am 23. August bzw. 3. September 1740; Einzug kaiserlichen Botschafters an der Pforte Anton Corfiz Ulfeldt, 28. April 1740; Einzug französischer Botschafter 7. November 1725 oder 12. Oktober 1738; Abschiedsaudienz des französischen Botschafters, 18. September 1740), auch im Rahmen der Reisen des Kaisers (z.B. venezianische Botschafter in Triest, 11. September 1728). Vgl. zum Porträt als diplomatisches Geschenk Friedrich POLLEROSS, *Porträt und Propaganda am Beispiel Kaiser Karls VI.,* in «Acta Historiae Artis Slovenica», 25/2 (2020), S. 139-170, hier 150-152. Auch Cobenzl selbst erhielt vom Kaiser ein kostbares mit Diamanten besetztes Porträt, wie er unterm 6. November 1731 notierte. Allg. zu den Aufgaben Irmgard PANGERL, *Das Obersthofmarschallamt*, in Michael HOCHEDLINGER, Petr MAŤA, Thomas WINKELBAUER (Hg.), *Verwaltungsgeschichte der Habsburgermonarchie in der Frühen Neuzeit. Band 1/ 1-2: Hof und Dynastie, Kaiser und Reich, Zentralverwaltungen, Kriegswesen und landesfürstliches Finanzwesen* (MIÖG Ergänzungsbände, 62/1), Wien - Köln - Weimar, Böhlau, 2019, S. 213-221.

laut seinen Notizen am 4. November vor dem Mittagessen mit, dass der bisherige Oberstkämmerer Sigmund Rudolph Graf Sinzendorf-Thannhausen (1670-1747), der den Kaiser nach Spanien begleitet hatte, in die Funktion des Obersthofmeisters aufrücken würde. In der kaiserlichen Retirade wurde ihm dann laut den Memoiren seine Bestellung zum Nachfolger als Oberstkämmerer zugesichert, bereits am 5. November erfolgte die Bestätigung. Cobenzl selbst verwies wiederum in seinen Notizen darauf, dass er zwei Jahre, sechs Monate und fünf Tage als Obersthofmarschall gedient hatte. Ebenso dokumentierte er seinen Eid in der Retirade, die Installation in Anwesenheit der ihm nun Unterstellten durch den Obersthofmeister, die Übergabe der Schlüssel zur Kassa und Garderobe des Kaisers. Nicht gezeigt wurde ihm jedoch die Gemäldegalerie, da laut Cobenzl der für deren Ordnung zuständige Gundaker Graf Althann (1665-1747) abwesend wäre. Karl VI. selbst notierte in diesen Tagen: „o(berst)c(ämmerer) ob(r)isthof(meister) declariren" (4. November) bzw. „ob(rist)hof(meister) jurament, Cob(enzl) ob(rist)c(ämmerer) declarirt" (5. November)[30]. Cobenzl hatte nun freien Zutritt zum Kaiser und dessen Kassa, war für den Oberstkämmererstab, darunter das Gesundheitspersonal oder die Kammerkünstler, sowie die Kämmerer verantwortlich, führte die Aufsicht über die kaiserlichen Gemächer und Garderobe sowie die kaiserlichen Kunstsammlungen oder nahm Funktionen im Rahmen des Empfangs ausländischer Botschafter wahr[31]. Die Notizen spiegeln diese Zuständigkeiten wider, die auch deutlich machen, dass dieser Posten mit kaiserlichem Vertrauen einherging. Die Nähe zum Kaiser verdeutlicht der Eintrag vom 6. März 1725, als Cobenzl notierte, dass er zum ersten Mal in der Kammer des Kaisers schlief, da die Kaiserin unpässlich war[32]. Ähnlich vermerkte Cobenzl, dass er nach der Abreise der Kaiserin 1732 nach Karlsbad im Schlafzimmer des Kaisers in Prag übernachtete (2. Juni 1732). Noch bei einer Unpässlichkeit des

30 HHStA, Habsburg-Lothringisches Hausarchiv, Sammelbände 2, Heft 12, 1722-1724, fol. 65v. Über die Publizierung und Installation Cobenzls wurde auch im Zeremonialprotokoll sowie im Wienerischen Diarium berichtet (5. bzw. 6. November, HHStA, ZA Prot. 12, 1723-1724, fol. 425).

31 Irmgard PANGERL, *Das Oberstkämmereramt*, in: Hochedlinger, Mat'a, Winkelbauer (Hg.), *Verwaltungsgeschichte*, S. 204-209.

32 Der Kaiser notierte am 7. März: „all(ein) schlafen, neg(otia), dep(es)ch(en), vill" (HHStA, Habsburg-Lothringisches Hausarchiv, Sammelbände 2, Heft 13.1725-1726, fol. 5r). Dazu auch Seitschek, Tagebücher, S. 95. Schon die Instruktion von 1562 legte die Aufsicht über das kaiserliche Schlafzimmer in die Hände des Oberstkämmerers, der in dessen Nähe schlafen sollte, um im Gefährdungsfall etwa durch Brand, rasch eingreifen zu können (Pangerl, *Oberstkämmereramt*, S. 205). Noch die Instruktion Ferdinands III. von 1644 führte Sicherheitsgründe für das Liegen des Oberstkämmerers in der kaiserlichen Kammer an. S. Jakob WÜHRER, Martin SCHEUTZ, *Zu Diensten Ihrer Majestät. Hofordnungen und Instruktionsbücher am frühneuzeitlichen Wiener Hof* (Quelleneditionen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 6), Wien - Köln - Weimar, Böhlau, 2011, S. 476.

Kaisers wegen Podagra im März 1739 (8. bzw. 28. März) leistete er Dienst und hielt sich in der Nähe des Kaisers auf. Zeremoniell wird diese Nähe zum Souverän in der neuen Funktion bei Belehnungen, Audienzen oder ähnlichen Anlässen greifbar, da Cobenzl als Oberstkämmerer nun die Betroffenen unmittelbar vor dem Zusammentreffen mit dem Kaiser bei der Retirade begrüßte. Vereinzelte Erwähnungen verweisen auf Neuordnungen der kaiserlichen Kammer, bei der kostbare kaiserliche Kleider offensichtlich an Hofmitglieder (Cobenzl nennt die Zahl 42) verteilt wurden. Er selbst erhielt demnach u.a. kostbare Kampagnekleider (30. Jänner 1736). Nach dem Tod des Karls VI. wurden kaiserliche Gewänder laut Cobenzls Notizen dann auf 38 Personen verteilt (15. Dezember 1740)[33].

Mit dem Amt des Oberstkämmerers war auch die Übergabe bzw. Eidabnahme der neu ernannten Kämmerer verbunden, wie aus Cobenzls Korrespondenzen (z.B. mit den Grafen Harrach) sowie seinen Memoiren mehrfach hervorgeht. Zum 25. April 1729 notierte er die neuerliche Eidablage zweier zum Katholizismus konvertierter Kämmerer[34], die keine Taxen bezahlen mussten. Im Zuge einer Umstrukturierung nahm Cobenzl den Eid von Doktor Johann Adam Edler von Gersdorf[35] als supernummerar Leibarzt ab (27. März 1733). Wenig später legte diesen (Johann Balthasar?) Graf Wilcek als Kämmerer ab (13. April 1733). Im höheren Alter bzw. wegen Erkrankungen musste Cobenzl sich jedoch immer wieder durch einen anderen Würdenträger vertreten lassen. Interessant ist die Verknüpfung mit dem Brüsseler Statthalterhof über diese Verleihungen: So entsandte er laut seinen Aufzeichnungen am 12. Dezember 1725 fünf goldene Schlüssel für fünf Kämmerer, die zum Dienst für die Statthalterin Maria Elisabeth bestellt waren[36]. Aus Schreiben an Friedrich August Graf Harrach können wir die Ernennung von weiteren Kämmerern der Statthalterin fassen: Demnach teilte

33 Solche Verteilungen auf explizite Anweisungen wurden bereits in der Leibkammerordnung Ferdinands I. 1537 genannt (ebd., S. 394).

34 Darunter befand sich auch ein Graf Wurmbrand. Selbst der seit 1722 als Reichshofratsvize- und seit 1728 als Reichshofratspräsidenten wirkende Johann Wilhelm Graf Wurmbrand (1670-1750), eine der bedeutenden Persönlichkeiten des Wiener Hofs, war erst 1722 zum katholischen Glauben konvertiert.

35 Vgl. Irene KUBISKA-SCHARL, Michael PÖLZL (Hg.), *Die Karrieren des Wiener Hofpersonals 1711-1765. Eine Darstellung anhand der Hofkalender und Hofparteienprotokolle*, Innsbruck - Wien - Bozen, Studien-Verlag, 2013 (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte, 58), S. 585.

36 Zur Statthalterschaft Maria Elisabeth s. Franz PICHORNER, *Wiener Quellen zu den Österreichischen Niederlanden. Die Statthalter Erzherzogin Maria Elisabeth und Graf Friedrich Harrach (1725-1743)* (Beiträge zur Geschichte und Kirchengeschichte, 1), Wien - Köln, Böhlau, 1990, und zuletzt Sandra HERTEL, *Maria Elisabeth. Österreichische Erzherzogin und Statthalterin in Brüssel (1725-1741)* (Schriftenreihe der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts 16), Wien - Köln - Weimar, Böhlau, 2014.

Cobenzl Harrach beispielsweise 1736 sechs Namen mit und bat in dieser Reihenfolge das Jurament abzunehmen und nach diesem die goldenen Schlüssel sowie die Dekrete auszuhändigen. Vorab sollte Harrach die fälligen Taxen einfordern. Den Tag des Eides sollte man mitteilen, da Cobenzl diesen in sein Amtsprotokoll eintragen wollte. Stunde und Tag des Juraments sowie die Taxen beschäftigten dann auch in nachfolgenden Schreiben. Als Termin wurde Cobenzl der 21. April mitgeteilt, Harrach teilte diesem schließlich die erfolgte Eidablegung mit[37]. Auch bei folgenden Promotionen kommunizierte der Oberstkämmerer die Namen der Begünstigten in der Reihenfolge des vorgesehenen Ranges. Wenig später teilte Cobenzl Graf Harrach auf ein Schreiben mit, dass vorerst keine weiteren wirklichen Kammerherren vom Kaiser mehr ernannt würden. Die Hoffnung auf Hebung Älterer, die für den Dienst bei Erzherzogin Maria Elisabeth bestimmt wären, in diesen Status bliebe also aus, weshalb man sich auf künftige Promotion gedulden müsste. Zum Rang hielt er fest, dass „wirkliche" Kämmerer bereits länger ernannten Kämmerern aufgrund dieses Prärogativs im Rang vorangingen[38]. Jene, die zu wirklichen Kämmerern ernannt wurden, müssten jedoch den Eid bei Cobenzl ablegen, wie der Oberstkämmerer in seinen Schreiben erinnerte. Zu deren Rang erwartete Cobenzl am 19. Mai alsbald eine Resolution[39]. Nicht zuletzt von dieser Eidspflicht in Wien konnte Abstand genommen werden. Cobenzl teilte die Resolution zur Ernennung zum wirklichen Kämmerer des Marquis de Laverne am 1. Oktober 1740 mit, ebenso wie dessen Dispens von einer Wienreise zur Eidablegung[40]. Diese Beispiele illustrieren jedenfalls die Kommunikation der Behördenleiter zwischen dem Zentrum Wien und der Peripherie. Obersthofmeister Harrach nahm den ernannten Kämmerern in Brüssel die Eide ab und wurde mehrfach dazu aufgefordert die entsprechenden

37 AVA, FA Harrach in specie. K. 501, Konv. 10 (1735-1740), Schreiben vom 3. März 1736, 25. April 1736 (Datum Eid), 19. Mai 1736 (Eidablegung, Erinnerung an Taxen).

38 Ebd., 24. März 1736.

39 AVA, FA Harrach in specie. K. 501, Konv. 10 (1735-1740), Schreiben vom 3. März, 24. März, 25. April oder 19. Mai 1736.

40 Entsprechend sollte Harrach das Jurament nach der üblichen Form entgegennehmen, Taxen einfordern sowie den Schlüssel übergeben. Für den Eintrag in das Amtsprotokoll bat der Oberstkämmerer zudem wieder um die Mitteilung des genauen Termins der Eidablegung. Dazu vgl. Schreiben Ebd., 2. November 1740. Demnach wären für das Dekret nach Hinterlegung einer Summe noch zwölf Dukaten ausständig. Nach deren Entrichtung wäre das Jurament möglich. Es dürfte sich dabei um Louis Ferdinand de Claris-Valincourt, Marquis de Laverne-Rodes, Marquis de Clairmont (1696-1773) handeln, der 1731 Maria Anna von Hohenlohe-Bartenstein geheiratet hatte. Im Schreiben zum 19. Mai 1736 liegt eine von Cobenzl unterfertigte ergänzenden Anweisung zu den für die Dekrete dem Amtssekretär zu bezahlende Summe bei. Zu den Aufzeichnungen des Oberstkämmerers s. HHStA, Oberskämmereramt, Kämmerer-Ernennungen, Geschäftsbücher.

Taxen im Vorfeld zu verlangen. Für die Übernahme der Gelder war der Kammerfourier zuständig[41]. Letztlich ging es auch dabei um Familienangelegenheiten: Maria Theresia hatte beispielsweise dem Sohn Harrachs ein Versicherungsdekret für eine Kammerherrenstelle in Aussicht gestellt, weshalb Cobenzl nun um Mitteilung des Taufnamens bat[42].

Die Nähe zur kaiserlichen Familie veranlasste ihn, das Wohlergehen deren Mitglieder in seinen Notizen zu erwähnen. Etwa findet ein Aderlass des Kaisers (12. Juni 1732) oder ein Zwischenfall mit einem strauchelnden Maultier der Sänfte der Kaiserin und Kaiserinmutter (30. September 1723) Erwähnung. Immer wieder verweist Cobenzl auf den Gesundheitszustand Franz Stephans, der ihm als Verantwortlichem für dessen Erziehung anvertraut war (s. unten). Wichtige Familienereignisse, wie etwa den Aufbruch der Schwester des Kaisers Erzherzogin Maria Elisabeth in die Österreichischen Niederlande, um dort ihre Funktion als Statthalterin auszuüben, notierte Cobenzl ebenso (4. September 1725). Am 8. Dezember 1726 stattete er im Namen des Kaisers der Kaiserinwitwe Amalia im Salesianerinnenkloster Komplimente ab[43]. Zum 22. August 1730 notierte Cobenzl den Tod der Mutter der Kaiserinwitwe Amalia Wilhelmine in Paris. In diesem Kontext sind auch die Nennungen der Geburten Maria Theresias zu nennen (6. Oktober 1738, 12. Jänner 1740) sowie die Todesfälle im Kaiserhaus (7. Juni 1740, Tod der Erstgeborenen; 25. Jänner 1741, Tod der Zweitgeborenen[44]). Dabei nannte er die Namen der Kinder des Herzogpaares, insbesondere fand die Geburt des Thronfolgers Joseph und die entsprechende Gratulation Cobenzls Erwähnung (12 bzw. 16. März 1741). Schließlich taucht nach dem Tod Karls VI. vermehrt die Kaiserinwitwe in den Notizen, nicht zuletzt als Gönnerin, auf. Tatsächlich erhielt Cobenzl mehrere Gegenstände vom verstorbenen Herrscher, etwa eines der zwei Paradebetten (14. Dezember 1740). Johann Marchese Pesora (seit 1739 Vliesritter, gest. 1766) erhielt demnach das Bett in dem Karl in der Favorita verstorben war. Auch andere Kampagnabetten wurden laut Cobenzl an Hofangehörige verschenkt. Am 25. Dezember 1740 erhielt er von Elisabeth Christine einen wertvollen Stock, den Karl VI. aus Spanien mitgebracht hatte (s. unten). Am 16. März 1741 gratulierte er der Kaiserinmutter zur Geburt des Enkels im Rahmen einer Audienz in ihrer Schlafkammer[45]. Überhaupt sind Treffen mit

41 1739 dürften neuerlich fünf Kämmerer promoviert worden sein, Cobenzl erinnerte dabei in Schreiben wiederum noch an ausstehende Taxen (Ebd., 8. Juli u. 23. September 1739). Ähnlich erfolgte die Erinnerung und Eidabnahme durch Harrach 1740 (Ebd., 30. April 1740).

42 Ebd., 26. November 1740.

43 Zu Maria Empfängnis wurde am kaiserlichen Hof der Geburtstag und Namenstag der sächsischen Kurprinzessin Erzherzogin Maria Josepha in Gala gefeiert.

44 Tatsächlich handelte es sich um das dritt geborene, aber zu diesem Zeitpunkt zweitälteste Kind Maria Karolina.

45 Er notierte dazu, dass es der erste Tag war, wo diese Audienzen gab. Wird Elisabeth

dieser in den Notizen zu fassen, was die vertraute Stellung zum ehemaligen Kaiserpaar illustrieren kann. Maria Theresia wiederum versicherte den Grafen anlässlich seines Rückzugs vom Hof laut seinen Notizen, sich um die Karriere des Sohnes zu kümmern (29. März 1741).

Bei mehreren Reisen diente Cobenzl dem Kaiserpaar, wobei er dazu am Ende jeweils genau die Zeitdauer sowie allfällige „Verehrungen" aufzeichnete. So diente er bei der Reise nach Mariazell im August 1722[46], 1723 im Zuge der Prager Krönungsreise oder 1728 während der Huldigungsreise in die innerösterreichischen Ländern. Zur Prager Reise notierte er etwa am 11. Februar 1723 den Erhalt einer Instruktion vom Hofquartiermeister[47]. Bei dieser diente Cobenzl dem Kaiser und notierte die wichtigen Ereignisse im Umfeld der böhmischen Krönung[48]. Insbesondere nannte er mit Blick auf die eigene Familie die Publikation der Promotion der Kämmerer, die u.a. seinem Bruder Ludwig Graf Cobenzl sowie dem Kognaten Graf Rindsmaul zuteilwurde[49]. Auch verwies er auf die Beschenkung der Hofangehörigen sowie Cobenzls selbst durch die sächsische Kurprinzessin und Erzherzogin Maria Amalia (11. September). Als Obersthofmarschall empfing er gemeinsam mit dem Oberstkämmerer die Eltern der Kaiserin bei der Kutsche in Prag (18. September)[50]. Gerade im Rahmen solcher Reisen sind die Einträge jedenfalls relativ dicht. Bei der Rückreise diente er schließlich laut seinen Notizen dem Kaiserpaar an Stelle der Obersthofmeister (6. November), weshalb er nach der Ankunft in Wien ein entsprechendes Geldgeschenk erhielt. Zudem wurde seiner Gattin aufgrund der Übernahme der Obersthofmeisterfunktion Zutritt zur Kaisern gewährt. Unter diesem Tag der Ankunft am 23. November verwies Cobenzl zudem auf die Dauer der Reise sowie seines Dienstes: 5 Monate und 5 Tage.

Christine als Kaiserinmutter bezeichnet, nannte Cobenzl Maria Theresia in seinen Aufzeichnungen regelmäßig „Regina".

46 Eintrag vom 3. August.

47 Zu dieser Reise mit weiterführender Literatur etwa Wilhelm RAUSCH, *Die Hofreisen Kaiser Karls VI.*, Diss. Wien, 1949, S. 58-94; Seitschek, *Tagebücher*, S. 342-351; Štěpán VÁCHA, Irenea VESELÁ, Vít VLNAS, Petra VOKÁČOVÁ, *Karel VI. & Alžběta Kristýna. Česká Korunovace 1723*, Prag, Paseka, 2009.

48 Ankunft der Erzherzogin Amalia aus Dresden (31. August; dazu kurz Seitschek, Tagebücher, S. 159-161), Huldigung der böhmischen Stände (4. September), Krönung des Königs (5. September), Publikation der Kämmerer (10. September), Krönung der Kaiserin-Königin (7. September, eigentlich am 8.), Abreise Erzherzogin Amalias (12. September), Ankunft der Eltern der Kaiserin (18. September) usw.

49 Der Kaiser notierte Beratungen bzw. die Promotion am Tag davor (9. September): „neg(otia), rath, vill weg(en) promocion" (HHStA, Habsburg-Lothringisches Hausarchiv, Sammelbände 2, Heft 12, 1722-1724, fol. 43r).

50 Zur Ankunft, Quartier sowie Empfang der Eltern durch die Kaiserin vgl. HHStA, ZA Prot. 12 (1723-1724), fol. 348.

Bei der Reise nach Wiener Neustadt übernahm er dann die Funktion des Obersthofmeisters, da dieser selbst unpässlich war[51]. Bei der Fahrt nach Mariazell 1725 diente er dem Kaiserpaar zudem als Oberststallmeister[52]. Auch bei der Reise des Kaiserpaars, Erzherzogin Maria Theresias sowie Maria Magdalenas zum Gnadenort wenige Jahre später diente er laut seinen Notizen zusätzlich in der Funktion als Obersthofmeister der Kaiserin sowie Obersthofmarschall (4. Juni 1728).

Relativ dicht sind wiederum die Notizen anlässlich der Huldigungsreise 1728 in Innerösterreich[53]: Er notierte dabei etwa die Abreise des Hofs nach Graz (21. Juni 1728), die Einzüge und Huldigungsstationen[54] sowie die Rückkehr nach Wien nach vier Monaten Dienst (18. Oktober). Dabei begleitete Cobenzl den Kaiser auf seiner Reise nach Graz zu den anderen innerösterreichischen Ländern und diente dabei auch als „cavallerizzo maggiore" (Oberststallmeister). Regelmäßig notierte Cobenzl dabei Geschenke der Stände für seinen Dienst[55]. Etwas anders gelagert war die Situation in Laibach und Görz, als Cobenzl selbst seine Erblandämter wahrnahm und dafür wie sein Bruder Zuwendungen erhielt. Für seine Rolle als Erblandmundschenk in Laibach erhielt er etwa ein Bergkristallglas vom Kaiser als Geschenk, das sogar in seinem Testament Erwähnung finden sollte (s. unten)[56]. Zudem

51 11. August 1724. Die Reise fand von 11. August bis zum 26. August statt.

52 Eintrag vom 17. August d.J.

53 Zu dieser u.a. Susanne GMOSER, *Die steirischen Erbhuldigungen*, in «Beiträge zur Rechtsgeschichte Österreichs», 2 (2012), S. 263-281; Rausch, *Hofreisen*, S. 95-142; Stefan SEITSCHEK, *Die Erbhuldigung 1728 in Kärnten, ihre Organisation und Durchführung anhand ausgewählter Quellen*, in «Carinthia» I, 202 (2012), S. 125-178; DERS., *Die Erbhuldigungsreise 1728. Organisation und Durchführung*, in Renate ZEDINGER, Marlies RAFFLER, Harald HEPPNER (Hg.), *Habsburger unterwegs. Von barockem Pomp zur smarten Businesstour*, Graz, Leykam, 2017, S. 45-85.

54 Beim Einzug in Graz ritt er etwa neben dem Baldachin des Kaisers (Georg J. Edler von DEYERLSBERG, *Erb-Huldigung, Welche […] Von denen gesamten Steyrischen Land-Ständen Den sechsten Juli 1728 etc.*, Graz, (o.J.), S. 49). Die Huldigungen der steirischen Landstände (6. Juli 1728), der Kärntner Stände in Klagenfurt (22. August 1728), Krainer Stände in Laibach (29. August), Görz (5. September), Triest (11. September) und in Fiume (17. September) werden genannt. Immer wieder verwies Cobenzl auch auf die Ankunft in den Huldigungsorten und die Art des Einzugs (z.B. Klagenfurt 20. August; Laibach 26. August, ohne solennen Einzug; Görz 2. September). Wie der Kaiser selbst notierte Cobenzl die Episode des kurzfristigen Aufbruchs Karls nach Graz, wo er dann überraschend am 24. September um 7 Uhr abends eintraf. Dazu in den Notizen Karls VI. selbst s. Seitschek, *Erbhuldigungsreise 1728*, S. 72.

55 Z.B. der Kärntner Stände (24. August) oder in Görz (6. September).

56 Am 5. September übernahm der Bruder Ludwig das Erblandfalkenmeisteramt, Johann Caspar selbst das des Erblandtruchsessen in Görz (vgl. ZA Prot. 14, fol. 203v-204r). In Laibach nahm Cobenzl 1728 das Amt des Erblandmundschenken ein, Erblandfalkenmeister war Franz Anton Graf von Lanthieri, der jedoch von seinem Vetter

begegnet man vermehrt Notizen zu Besuchen bei den eigenen Besitzungen[57]. Nicht nur Cobenzl übernahm Funktionen, sondern auch seine Gemahlin im Dienst der Kaiserin, wie er immer wieder notierte, beispielsweise im Rahmen der Audienz der venezianischen Botschafterin, als Sie in Abwesenheit der Obersthofmeisterin deren Funktion übernahm (17. Juli 1728)[58]. Neben seinen Erblandesämtern hatte Cobenzl in seiner Funktion als Oberstkämmerer regelmäßig wichtige Aufgaben im Rahmen der Einzüge und Huldigungen, beispielsweise bei der Gewährung von Audienzen beim Landesfürsten für die ständischen Deputationen[59]. 1732 übernahm er im Rahmen der Reise des Kaiserpaars nach Prag, Karlsbad und schließlich Linz, wo die Huldigung der dortigen Stände stattfand, unterschiedliche Funktionen. Zum 7. Oktober notierte er schließlich die Rückkehr nach Wien, nach vier Monaten und zehn Tagen Dienst[60]. Auch die Reisewege der Familie fanden in seinen Notizen Beachtung: Am 9. Juni notierte er die Abreise seiner Gemahlin Carolina Sophia, Gräfin von Rindsmaul (1682-1756), nach Karlsbad, am 15. Juli ihr Vorreisen nach Prag gemeinsam mit der Tochter. Sie brachen dann auch bereits am 18. August nach Linz auf. Bei der Rückreise des Hofs per Schiff nach Wien befanden sich der Graf, die Gattin und die Tochter dann laut seinen Aufzeichnungen auf einem der Schiffe (5. Oktober 1732)[61]. Wenig verwunderlich war er auch im Land Österreich unter der Enns präsent[62].

Johann vertreten wurde (Ebd., fol. 196v; Peritzhoff, *Krain*, S. 6, 44). Cobenzl war über seine Großmutter, Mutter und der Ehefrau seines Bruders mit der Familie Lanthieri verwandtschaftlich verbunden.

57 Am 27. August 1728 brach die Gräfin nach Loitsch auf, er selbst aß wenig später dort zu Mittag (31. August) oder machte einen Ausflug dorthin (5. September). Am 20. September begrüßte Cobenzl den Kaiser selbst zum Mittagessen in Loitsch. Bezüglich Verwendung von sprachlichen Varianten der Ortsbezeichnungen darf angemerkt werden, dass Cobenzl das Schloss im ersten Eintrag unter Loitsch, dann wenige Zeilen später bereits unter „Lokatiz" (Logatec) anführte. Am 1. September besuchte er in Gesellschaft, darunter der Marques Pesora, sein Schloss Lueg (Jama).

58 Die Audienz des Botschafters fand zwei Tage zuvor am 15. statt (ZA Prot. 14, 1728-1731, fol. 161v-162r). Die öffentliche Audienz der Botschafterin nannte das Protokoll nicht. Den Passus zu seiner Gattin trug Cobenzl nach. Maria Theresia Fürstin Auersperg (geb. Rappach) war von 1714 bis 1740 Obersthofmeisterin der Kaiserin (Kubiska-Scharl, Pölzl, *Karrieren*, S. 536).

59 So etwa in Laibach, s. Peritzhoff, *Krain*, S. 30 (Ankunft), 51 (Huldigung).

60 Zur Abreise von Linz am 5. Oktober per Wasser verwies er auch darauf, dass seine Tochter gedient hatte. Als Dank für seine Tätigkeit erhielt er von den böhmischen Ständen 3.000, der Obersthofmeister sogar 4.000 Florin (8. Oktober 1732).

61 Diese Information ergänzte Cobenzl nachträglich.

62 Ladungsschreiben zur Erbhuldigung etwa ASGo, ASCC, AeD, b. 372, f. 1087, 37 (14. August 1705) oder 35 (29. Oktober 1740). Im Ladungsschreiben Maria Theresia verwies man auf die vorherige Meldung der Anwesenheit beim Landesmarschall Aloys Thomas Raimund Graf Harrach, zu diesem und der Korrespondenz beider s. unten.

Die Nähe zur kaiserlichen Familie schlug sich im Betrauen mit wichtigen Missionen nieder: Noch 1722 wurde Cobenzl zum Kommissär nach München bestellt, wo er den Zeremonien im Rahmen der Vermählung der josephinischen Erzherzogin Maria Amalia sowie insbesondere den Verzicht auf mögliche Erbansprüche auf die Nachfolge in der Habsburgermonarchie durch diese und dem Kurprinzen beiwohnte (10. Dezember)[63]. So ließ ihm die Hofkanzlei laut seinen Memoiren am 3. November von dieser Aufgabe wissen, am 16. erhielt er dann Instruktionen und die notwendigen Kredentialen[64]. Noch am 21. wurde er zusätzlich dazu zum Kommissär für die Passauer Bischofswahl bestimmt, was wenig später Obersthofmeister Trautson öffentlich machte (22. d. M.). Die Reise nach München selbst trat Cobenzl am 24. November per Post vormittags mit dem Referendar und Staatssekretär Johann Georg von Buol (gest. 1727) an, das diese am 29. abends erreichten. Dort begab man sich in das für sie bestimmte Haus und es folgte eine Audienz bei der kurfürstlichen Familie am nächsten Tag. Zur Audienz bei der Kurfürstin Therese Kunigunde Karoline Sobieska (1676-1730) notierte Cobenzl in seinem Bericht an den Kaiser, dass er seine Rede auf Italienisch hielt. Vom Kurfürsten Max Emanuel II. (1662-1726) wurde er zudem nach Nymphenburg zu Mittagessen sowie Jagd eingeladen (2. Dezember). Eine erste Relation Cobenzls zu seiner Entsendung nach München wegen der dortigen Hochzeitssolennitäten und der Renunziation datiert vom 1. Dezember 1722, der weitere folgten[65]. Gleichzeitig nannte er natürlich zeremonielle Aspekte, die

63 Schon zuvor in Wien hatte Cobenzl, nicht zuletzt aufgrund seiner Funktion als Obersthofmarschall bei Hof, die Audienz des bayrischen Gesandten Graf Törring mit der Bitte um die Hand der Erzherzogin für den Kurprinzen (27. September 1722), deren feierliche Renunziation (3. Oktober), die für den Kurprinzen der Gesandte Törring unterfertigte, die Ankunft des bayrischen Kurprinzen sowie dessen Quartier in Purkersdorf sowie Besuch seiner künftigen Gemahlin im Salesianerinnenkloster (4. Oktober) oder die Hochzeitsfeierlichkeiten in Wien (5. bis 6. bzw. 7. Oktober) in seinen Memoiren erwähnt, als er etwa den bayrischen Kurprinzen bei der Ritterstube empfing.

64 ASGo, ASCC, AeD, b. 372, f. 1087, 10. Die Instruktion datiert vom 11. November. Gleich die ersten beiden Punkte verweisen auf das nochmalige Jurament und Renunziation der Erzherzogin sowie die Beeidigung des Akts und Akzeptanz der Nachfolgeregelungen in männlicher und weiblicher Linie in den habsburgischen Ländern (mit Verweis auf das Testament Ferdinands II. 1621, das Pactum mutuae successionis 1703 sowie die Pragmatische Sanktion 1713 und die Vereinbarungen von 1719) durch Kurfürst und Kurprinz für sich und ihre Nachkommen. Die notwendige Einholung von Urkunden wird dann nochmals bekräftigt, beispielsweise ein von der Erzherzogin mit Unterschrift und Petschaft versehenes Instrument oder ein Notariatsinstrument zu dem vollzogenen Akt (Punkt 7). Nicht zuletzt die Pragmatische Sanktion selbst war eine beglaubigte Erklärung und damit forderte man vom Kurfürstenhof ein entsprechendes Dokument zum Verzicht sowie Anerkennung der habsburgischen Sukzessionsordnung.

65 ASGo, ASCC, AeD, b. 372, f. 1087, 11. Darin beschreibt er seine Abreise um 10 Uhr vormittags und Ankunft in München am 29 d.M. aufgrund der raschen Anreise, soweit

die besondere Achtung gegenüber dem kaiserlichen Vertreter (Postierung der Leibgarde während seiner Privataudienz, Empfang durch die Minister in der ersten Antekammer, Begleitung durch sechs Pagen usw.) bzw. der Erzherzogin betonten. Bereits in der Instruktion hatte der Kaiser auf den Charakter Cobenzls allein als Geheimer Rat sowie Minister und eben nicht Gesandter oder Botschafter verwiesen, wobei man dennoch eine entsprechende Behandlung erwartete, da diese ja auch dem bayrischen Minister Ignaz Felix Joseph Graf Törring (1682-1763) zuteil geworden war (Punkt 5), ansonsten wäre dies einzufordern. So sollte er die Audienz bei der Erzherzogin vor jener beim Kurprinzen durchführen, unabhängig vom Dresdner Beispiel, doch unterblieb dies aufgrund des Wunsches der Erzherzogin selbst. Cobenzl entschuldigte das Abweichen von der Instruktion mit dem Hinweis auf den ausdrücklichen Willen der Erzherzogin sowie das Vermeiden von Anstößen[66]. Wenige Tage nach der Renunziation und den Eiden des Kurfürsten sowie Kurprinzen folgte die Abschiedsaudienz bei Max Emanuel II., die sich wegen einem Jagdaufenthalt um einen Tag verzögerte. Max Emanuel zeigte sich dabei

---

diese Berge und Wetter zugelassen hatten. Beim Tor wurde ihm und seinem Gefolge auf kurfürstlichen Befehl sogleich das sogenannte Gesandtenhaus zugewiesen, wo diese auch bedient wurden. Cobenzl nannte dann in der Folge die Vorbereitungen für die geplante private Audienz beim Kurfürsten und die weiteren Anlässe. Bei den Audienzen bei der kurfürstlichen Familie am 30. übergab er sogleich seine Kredentialien, wobei Max Emanuel die Tugenden der Erzherzogin sowie das damit verbundene Glück für sein Haus betonte. Bei seinem Bericht nannte er die Namen seiner Kontaktpersonen und deren Funktionen, also die wichtigen Würdenträger am kurfürstlichen Hof bzw. jenen des Kurprinzen und der Erzherzogin, etwa den Vertrauten des Kurprinzen Graf von Preysing (1687-1764). Zu diesem und seinen Tagebüchern Pongratz, Adel. Am 1. Dezember war der Tag der Renunziation noch unbekannt, die Kanzleien arbeiteten jedoch bereits an den entsprechenden Urkunden. Die sorgfältige Vorbereitung, Abstimmung der Zeremonie und Überprüfung der Urkunden war Cobenzl in der Instruktion angeordnet worden (Punkt 6), worauf er sich in seinem Bericht wohl bezog. Auch die Einladung zur Jagd nannte Cobenzl in seiner Relation. Zur Instruktion s. Anm. darüber. In einem weiteren Bericht begründete er die Verzögerung wegen der notwendigen Vorarbeiten durch die Kanzlei und dass der Akt nun für den 10. festgesetzt wäre (Ebd., 14, 8. Dezember). In der dritten Relation beschreibt er den für den 10. angesetzten Renunziationsakt beginnend mit der Abholung von seinem Quartier und Empfang bei Hof, ebd., 13 (11. Dezember 1722). Darin schilderte er auch die zeremoniellen Vorteile, die er als kaiserlicher Vertreter und für die Erzherzogin gewinnen konnte. Zum Zeremoniell in München allg. Henriette GRAF, *Die Residenz in München. Hofzeremoniell. Innenräume und Möblierung von Kurfürst Maximilian I. bis Kaiser Karl VII.*, München, Verlag der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, 2002; Pongratz, *Adel*, S. 189-419. Zum Diplomatenzeremoniell in München kurz auch ebd., *Adel*, S. 292-296.

66 Anderen Familienmitgliedern stattete er aufgrund der allgemeinen Umstände Komplimente bei dem in München üblichen „Appartement" (dazu etwa Pongratz, *Adel*, S. 340-343) ab, auch wenn die Instruktion Audienzen vorgesehen hatte.

mit dem Geschenk eines wertvollen Rings (12.000 Florin) großzügig (12. Dezember)[67]. Am nächsten Tag brach Cobenzl dann mittags nach Passau auf, das er einige Tage später erreichte (16. Dezember). Dort scheint ihm auch die kaiserliche Instruktion vom 10. Dezember erreicht zu haben. Darin wurde Cobenzl aufgetragen, keinen Kandidaten speziell zu unterstützen, sondern die Mehrheiten zu beobachten, damit der künftige Bischof dem Kaiser keine widrige Haltung vorwerfen könne. Sehr wohl wird dann explizit auf die mögliche Unterstützung des Dompropst Joseph Dominik Graf Lamberg (1680-1761) verwiesen, falls sich eine Mehrheit abzeichnen würde[68]. Es folgte die Teilnahme an der Sitzung des Domkapitels im Rang des kaiserlichen Botschafters, dem er auch die kaiserliche Proposition übermittelte (18. Dezember). Am 2. Jänner 1723 wurde schließlich Lambergs zum Fürstbischof gewählt. Die Visite beim neuen Fürstbischof erfolgte am 4. Jänner, der sich weniger großzügig als der bayrische Kurfürst mit dem Geschenk zeigte, wobei Cobenzl auf den üblichen Betrag von 1.000 Florin verwies[69]. Nicht zuletzt bei der Erhebung Wiens zum Erzbistum und Erweiterung dessen Diözese sollte Lamberg eine wichtige Rolle spielen, der seinerseits eine Exemtion vom Salzburger Erzbistum für Passau erreichen konnte[70]. Auch das Wiener Diarium berichtete regelmäßig von der Mission des Grafen[71]. Schließlich fand auch der Besuch des kurbayrischen Paars 1739 Erwähnung, die mit der Kaiserinwitwe

67 Zu Kreditiven an das kurfürstliche Paar und den Kurprinzen sowie Rekreditiven s. ASGo, ASCC, AeD, b. 372, f. 1087, 12, 15, 16 (jeweils 14. November) bzw. 17 u. 18 (jeweils 12. Dezember).

68 ASGo, ASCC, AeD, b. 372, f. 1087, 19 (10. Dezember 1722; Vermerk Außenadresse 16. d. M.; mit Verweis auf Kredentialien und Proposition in Anlage). Dem Vernehmen nach würde laut kaiserlichem Schreiben die Wahl am 3. Jänner stattfinden. Cobenzl selbst sollte dort einige Tage zuvor eintreffen, um seine Kommission durchzuführen. Auch wurde dem Grafen aufgetragen, die Verwunderung des Kaisers über die Festlegung des Wahltermins ohne Erwähnung im Notifikationsschreiben zum Tod des Bischofs ausdrücken. Schreiben an das Domkapitel zur Bestellung Cobenzls zum kaiserlichen Kommissar ebd., 26 (28. November 1722); Kreditiv und Vollmacht für den kaiserlichen Gesandten sowie Kommissar Graf Cobenzl ebd., 27 (10. Dezember 1722).

69 Tags darauf brach Cobenzl per Schiff nach Wien auf (zwei Boote), wobei er nach seinen Notizen vom Fürstbischof mit dem Notwendigen versorgt wurde. Wien erreichte er schließlich am 7. Jänner abends. Die Bedeutung der Passauer Frage wird durch mehrfache Erwähnungen selbst in den Tagebüchern des Kaisers deutlich (s. dazu Seitschek, *Tagebücher*, S. 372), der auch die Rückkehr Cobenzls am 7. Jänner 1724 notierte (HHStA, Habsburg-Lothringisches Hausarchiv, Sammelbände 2, Heft 12, 1722-1724, fol. 30r: „Cob(enzl) v(on) Pas(sau) komen“). Vom Hof hatte Cobenzl noch am Tag vor der Abreise laut seinen Notizen 3.000 Florin erhalten.

70 Dazu etwa Constantin von WURZBACH, *Lamberg, Joseph Dominik Graf*, in *BLKO*, 14, Wien, Druck und Verlag der k.k. Hof- und Staatsdruckerei, 1865, S. 41 f.

71 WD unterm 25. November, 12. Dezember 1722 oder 7. Jänner 1723.

und Mutter der Kurfürstin Maria Amalia und dem Kaiserpaar zusammentrafen (19. Juni bzw. 4. Juli 1739)[72].

Eine weitere vertrauensvolle Aufgabe wuchs Graf Cobenzl Mitte Oktober 1723 zu: Am 18. Oktober notierte er in seinen Memoiren ein Gespräch im Geheimen mit dem Kaiser, in dem er von seiner künftigen Rolle der Direktion und Überwachung der Erziehung des lothringischen Erbprinzen am Wiener Hof unterrichtet wurde[73]. Cobenzl vermerkte dessen Ankunft am 22. Dezember 1723 in Wien. In der Folge dokumentierte der Graf sein Beisein bei der Abhaltung der Examen von Franz Stephan, bei denen der Erbprinz die Fortschritte seines Studiums zeigen konnte[74]. Mit dem Tod des Vaters Herzog Leopold am 27. März 1729 endete diese Funktion mit der Abreise Franz Stephans nach Lothringen. Cobenzl notierte die Ablegung der Kondolenzpflicht bei seinem Schützling, der neue Herzog empfing drei Tage niemanden (3. April 1729). Dieser brach laut den Notizen schließlich am 9. November inkognito nach Lothringen auf und erhielt vom Kaiser einen kostbaren Degen geschenkt[75]. Cobenzl vermerkte, dass er selbst zahlreiche Dankbezeugungen für seine sechsjährigen Dienste bei der Erziehung des lothringischen Erbprinzen erhalten hatte und verwies auch in der Folge immer wieder auf seinen ehemaligen Schützling. Bei dessen Abreise in der Toskana erhielt er laut seinen Notizen von Franz Stephan einen wertvollen Ring (17. Dezember 1738). Schließlich war es der nunmehrige Gemahl der neuen Herrscherin, Franz Stephan, bei dem er eine erste Audienz innerhalb der kaiserlichen Familie nach dem Tod Karls VI. erhielt (25. Oktober 1740)[76].

---

72 Zum Zusammentreffen mit Amalia Wilhelmine in Melk Michael PÖLZL, Am Anfang und am Ende. Die Mutter und die Schwägerin Karls VI., in Seitschek, Hertel (Hg.), *Herrschaft*, S. 115-137.

73 Der Kaiser vermerkte in diesen Tagen Gespräche mit dem Hofkanzler (17 d.M.) oder mit dem Ordenskanzler Imbsen (18. d.M.) über den Prinzen von Lothringen, nennt Cobenzls Namen jedoch nicht. Dieser erscheint erst am 24. Oktober in den persönlichen Notizen Karls VI.

74 So etwa am 24. November 1724, 4. Juli 1725, 6. August 1726, 16. Juli 1727 (Philosophieexamen). Im Juli 1725 war laut den Notizen Cobenzls auch der diesem in Sachen der Erziehung beigestellte General Wilhelm Reinhard Freiherr von Neipperg („Neuberg", seit 1726 Reichsgraf), der Hofkanzler und der Gelehrte Pius Nikolaus Garelli anwesend.

75 Vgl. WD 91, 12. November 1729.

76 Audienzen bzw. Kondolenzen bei Maria Theresia (27. Oktober), der Kaiserinmutter sowie Maria Anna (28. Oktober) folgten, wobei er bei letzterer bzgl. des Gesundheitszustands der Kaiserinwitwe Amalia anfragte, da sich diese von Audienzen mit einer Unpässlichkeit entschuldigte. Auch kehrten die Mitglieder der kaiserlichen Familie erst sukzessive in die Stadt zurück, was Cobenzl in seinen Notizen dokumentierte.

1724 begleitete der Obersthofmarschall Cobenzl Hofkanzler Sinzendorf nach Pressburg zur Installation des königlichen Statthaltereirats, dessen Errichtung 1723 mittels Landtag beschlossen worden war[77]. Die Abreise per Post und den Empfang dort vermerkte er in seinen Notizen (20. März 1724). Zum 31. Juli 1732 verwies Cobenzl auf das Zusammentreffen des Kaiserpaars mit dem preußischen König Friedrich Wilhelm I. Ähnlich beschrieb er den Überraschungsbesuch des Kaisers beim König wenig später (4. August), wobei er den inkognito-Besuch mit der Kutsche und Livree des Obersthofmeisters vermerkte[78].

Regelmäßig notierte Cobenzl den Erhalt von Geschenken durch die kaiserliche Familie oder bedeutende Gäste, wie bereits mehrfach erwähnt (Bayern 1722, Maria Amalia 1723 usw.). 1731 besuchte der Mainzer Kurfürst Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg den Wiener Hof, was sich in mehreren Einträgen Cobenzls niederschlug[79]. Unterm 6. Oktober notierte dieser, dass der Kurfürst große Teile des Hofes großzügig beschenkt hatte, u.a. auch Cobenzl selbst (Ring mit Diamanten im Wert von 3.600 Florin). Mehrfach erhielt er Zuwendungen vom Erbprinz von Lothringen[80].

Cobenzl nahm nicht zuletzt aufgrund seiner Funktion an den höfischen Belustigungen, wie etwa Scheibenschießen teil. Insbesondere in den frühen 1720er Jahren erfolgten dazu regelmäßig Hinweise, eventuell schien die Teilnahme daran und Gewinne dem Grafen da noch eher erwähnenswert. Mehrfach verzeichnete er seine Erfolge[81], in einem Fall wurde er laut seinen

---

77 Bestellung und Protokoll dazu ASGo, ASCC, AeD, b. 372, f. 1087, 28 (16. März 1724), 29 u. 30 (21. März 1724). Laut Protokoll hätte eigentlich Obersthofmeister Trautson die Eide abnehmen sollen, war jedoch unpässlich.

78 Die Abreise des Kurfürsten erfolgte dann am 5. August. Zu diesem zuletzt Frank GÖSE, *Friedrich Wilhelm I. Die vielen Gesichter des Soldatenkönigs*, Darmstadt, WBG, 2020.

79 Z.B. 6. September (Ankunft), 5. oder 6. Oktober 1731 (Wildschweinjagd in Stammersdorf mit Kaiser). Der Besuch des einflussreichen Kurfürsten und Reichskanzlers erfolgte im Vorfeld der Anerkennung der Pragmatischen Sanktion durch den Reichstag (1732).

80 So erhielt er Geschenke (30. Mai 1724: Tabakdose, 31. Juli 1725: Porträt „dipinto in grande"; 7. November 1729: Ring), vor allem aber Geldzuwendungen (3. September 1724, fünf Tage nach der Ablegung eines Examens am 9. Juli 1725, 5. November 1726: in Nachtrag als jährliches Geschenk bezeichnet, 3. November 1727, 30. Dezember 1728). Geschenke dürfen v.a. auch als Zeichen des Dankes am Ende eines Jahres erfolgt sein.

81 Z.B. 9. August 1722 (Ritter und Beutel gewonnen), 23. August 1722 (mehrere Gewinne), 31. August 1722 (ersten Preis gewonnen), 27. November 1731 (Gänseschießen, Gewinn des Ritters). Zu Scheibenschießen am Hof Karls VI. mit weiterführender Literatur Elisabeth KLECKER, *„non manus magis quam ingenia exercere". Imperial Propaganda on Emblematic Targets*, in: Simon MCKEOWN (Hg.), *The International Emblem: From Incunabula to Internet*, Cambridge, Cambridge Scholars Publishing, 2010, S. 235-262; Seitschek, *Tagebücher* S. 333f. Zsolt KÖKÉNYESI, *Court entertainment and relationship networks: Shooting competitions in Charles VI's Viennese court as social opportunities for the noble elite, 1716–33*, in:

Notizen sogar vom Kaiser vertreten (8. Oktober 1724). Ende September 1725 organisierte er selbst mit dem Oberstfalkenmeister Johann Albrecht von St. Julien das Neunte Kränzelschießen[82]. Auch notierte er Opernaufführungen, insbesondere wenn seine Kinder teilnahmen (s. unten). Am 13. Februar 1736 vermerkte er die Aufführung von „Achille in Sciro" (Text: Metastasio, Musik: Caldara), die anlässlich der Hochzeit Maria Theresias gespielt wurde. Zum 29. August 1740 notierte er ein Feuerwerk anlässlich der Verabschiedung des sächsischen Kurprinzen.

Neben der Sorge um das Wohl und die Begleitung des Kaisers und der kaiserlichen Familie nahm Cobenzl Aufgaben in Beratungsgremien war, was dieser vereinzelt in seinen Memoiren dokumentierte. Rochaden bei den Inhabern der obersten Hofämter und damit in seinem unmittelbaren Wirkungsumfeld erwähnte er durchwegs[83]. Hingewiesen sei an dieser Stelle auf den Vermerk zum Tod des Beichtvaters Veit Georg Tönnemann (15. März 1740, „requiescat in pace") sowie den Besuch des neuen Beichtvaters, des Jesuiten Koller (30. April 1740). Auch die ersten Tage nach dem Tod Karls VI. sowie die ersten Schritte Maria Theresias und der Amtsinhaber bei Hof dokumentierte Cobenzl. In seiner Funktion als kaiserlicher Ratgeber nahm er bei einer Konferenz zur Frage der Behandlung der „Prinzessin Sobieska" am 12. August 1722 teil, bei der es um die Frage der Exequien und Klage ging[84],

---

Tibor MARTÍ, Roberto QUIRÓS ROSADO (Hg.), *Eagles looking East and West*, Turnhout, Brepols, 2021, S. 287-319. Teilnehmerlisten und auch Gewinner der jeweiligen Runden wurden regelmäßig in Anhängen des Wiener Diariums veröffentlicht (z.B. WD 78, 1725).

82 23. bis 15. September, dazu WD 77 sowie ausführlicher Bericht im Anhang von WD 78, 1725.

83 Insbesondere ist dabei auf die Bestellungen im Rahmen seiner Ernennungen zu verweisen: So nannte er 1724 die Ernennung Sinzendorfs zum Obersthofmeister, seine eigene zum Oberstkämmerer sowie die Bestellung des neuen Oberstjägermeisters Graf Hardegg (4.-5. November, 25. Dezember 1724) oder die Publizierung des neuen Obersthofmarschall Adolph Graf Martinitz (25. April 1729) sowie Franz Graf Starhembergs zum Oberststallmeister (4. April 1738). Nicht zuletzt der unglückliche Schuss des Kaisers in Brandeis, der Oberststallmeister Schwarzenberg tödlich verletzte, wird erwähnt (10. Juni 1732). Auch nannte er die Deklarierung Heinrichs Fürst Auerspergs (1697-1783) zum Obersthofmarschall (19. November 1735), Johann Philipp Josephs Graf Harrach zum Hofkriegsratspräsidenten (17. Dezember 1738) oder Tod (21. April: morgens tot im Bett aufgefunden) und Bestattung Prinz Eugens mit den ihm gebührenden Ehren in St. Stephan (26. April 1736).

84 Hedwig Elisabeth Sobieska (geb. Pfalz-Neuburg) und ihre Tochter Maria Clementine reisten im September 1718 nach Italien, wo die Tochter Karl Eduard Stuart heiraten sollte. Aufgrund diplomatischer Interventionen des englischen Königshauses wurden beide in Innsbruck in Gewahrsam genommen, doch konnten sie, wohl vom Wiener Hof gebilligt, Ende April 1719 fliehen. Die Hochzeit mit dem Haus Stuart und damit dem englischen Thronprätendenten gefährdete die Stellung des Hauses Hannover in London. Nicht zuletzt die eigenhändigen Notizen Karls VI. belegen, dass die Unterstützung des katholischen Hauses Stuart zumindest immer wieder als diplomatisches Faustpfand

oder notierte am 14. Juni 1723, dass die Angelegenheit des Grafen „Lucio" im Rat beendet worden wäre. Dabei könnte es sich um Lucio Antonio Della Torre (Thurn) Valsassina (1695-1723) handeln, der verurteilt und schließlich am 3. Juli in Gradiska enthauptet wurde[85]. Nicht zuletzt war er Teil der Hofkonferenz zur Vermählung Erzherzogin Maria Amalias mit dem bayrischen Kurprinzen[86]. Zum 26. März 1739 notierte Cobenzl die Teilnahme an der Konferenz die Rückreise des lothringischen Herzogpaares betreffend. Nach dem Tod Karls VI. im Oktober 1740 nahm er an Konferenzen im Haus dessen Obersthofmeister Sinzendorf teil (z.B. 20. Oktober). Die mit dem Amt des Oberstkämmerers verbundene besondere Vertrauensstellung kann etwa illustrieren, dass er mit dem Kabinettssekretär und kaiserlichen Vertrauten Freiherren von Imbsen in seinem Haus die Revision der Rechnungen des geheimen Kammerzahlmeisters Karl Joseph von Dier (1684-1759) durchführte[87].

Immer wieder verwies Cobenzl auf seine Quartiere im Umfeld des Hofes. Kurz nach seiner Bestellung zum Obersthofmarschall notierte er zum

---

diskutiert wurde. Dazu kurz mit weiterführender Literatur Seitschek, Tagebücher, S. 405-407. Die Teilnahme an Klagen betreffenden Hofkonferenzen war keine Seltenheit, etwa nennt ihn das Zeremonialprotokoll auch anlässlich der Beratungen zur Trauerorganisation von Elisabeth Charlotte von der Pfalz bzw. Orléans am 8. Jänner (ZA Prot. 12, 1723-1724, fol. 2r-4v) oder dem Florentiner Herzog Cosimo III. und des Kölner Kurfürsten Joseph Clemens am 4. Dezember 1723 (ZA Prot. 12, 1722-1724, fol. 365r-368v).

85 Das Urteil unterfertigte Karl VI. am 16. Juni. Der Fall war in mehrfacher Hinsicht Aufsehen erregend, zumal der Betroffene schon eine gewisse Vorgeschichte hatte, die reich an Skandalen, Affären und kriminellen Handlungen war. Zeitweise befehligte er über hunderte Männer im Raum Friaul, die die Gegend unsicher machten, und wurde folglich von der Republik Venedig verurteilt und verbannt. Daher musste della Torre auf kaiserliches Territorium fliehen, wo er Kontakte zu adligen Familien knüpfte und sich selbst sogar in Wien aufhielt, dort jedoch keine Unterstützung erhielt. Schließlich richtete ihn die kaiserliche Justiz: Nicolò Strassoldo ermordete die seit 1712 mit Lucio verheiratete Eleonora Madrisio, Nichte des am Hof einflussreichen Johann Baptists Grafen Colloredo (1655-1729). Dadurch sollte der Weg frei sein für eine neuerliche Ehe mit Strassoldos Schwester Ludovica, um einen Skandal zu vermeiden, da sie von Lucio ein Kind erwartete, was schließlich das Todesurteil für den Grafen bedeutete. Vgl. dazu Gino BENZONI, *Lucio della Torre*, in *DBI*, Band 37, Roma, Treccani, 1989, S. 593-597; Silvano CAVAZZA, *Una società nobiliare: trasformazioni, resistenze, conflitti*, in: ebd. (Hg.), *Gorizia barocca*, S. 210-220, hier 224; Alessandro CONT, *Banditismo nobiliare di primo Settecento: il castellano friulano Lucio Della Torre in lotta per la propria sopravvivenza*, «Dimensioni e problemi della ricerca storica», 2 (2014), S. 27-46. Auch das *Wiener Diarium* berichtete darüber, etwa die Vollstreckung des Urteils am 3. Juli, ohne die Namen der Betroffenen explizit zu nennen (WD 56, 14. Juli 1723). Cobenzl war mit der Familie Colloredo und anderen involvierten Familien vertraut, zumal der Beschuldigte zeitweise ja auch im Görzer Raum gelebt hatte.

86 Z.B. 16. Juni 1722 (HHStA, ZA Prot. 11, 1720-1722, fol. 135v-147r) oder 7. September 1722 (ebd., fol. 208r-216v).

87 Einträge vom 16. Februar und 14. April 1740.

24. Mai 1722, dass er ein Quartier in Laxenburg bezogen hatte und zwar gemeinsam in einem Haus mit dem Oberstkämmerer verweilte. Am 25. Mai 1724 vermerkte er die Besichtigung seines neuen Quartiers am Petersfreithof[88]. Mehrfach musste Cobenzl wegen Quarantäne aufgrund (Pocken-)Erkrankungen in der Familie in Quarantäne, deren Ende und Rückkehr an den Hof bzw. in das Stadtquartier er vermerkte (5. März bzw. 25. Dezember 1726)[89]. Sein Quartier war dann auch regelmäßig Ort der Eidablegung der ernannten Kämmerer (z.B. Einträge vom 8. Mai 1739 oder 30. März 1740).

Mehrfach dokumentierte Cobenzl Vertretungen unpässlicher Amtsträger durch ihn selbst, in den 30er Jahren musste er u.a. wegen seiner Sehschwäche mehrfach den Hofdienst (temporär) quittieren. Gleich bei seiner ersten Audienz bei Kaiser und Kaiserin war auch die Vertretung des Obersthofmeisters der Kaiserin, Joseph Folch Fürst Cardona (1651-1729)[90], Thema (25. Mai 1722). 1732 musste er den an einer Jagdschussverletzung verstorbenen Oberststallmeister Fürst Schwarzenberg bei der Anreise des Kaisers nach Karlsbad vertreten (13. Juni 1732). Wenig später notierte Cobenzl seine zeremoniellen Funktionen im Rahmen des Besuchs des Fürstbischofs von Salzburg (11. August: Audienz; 12. August: Jagd). Deutlich wird an diesen Vertretungen jedenfalls, dass einer der wichtigsten Funktionsträger Karls VI. zu unterschiedlichen Anlässen auch Hofchargen im Hofstab der Kaiserin übernahm. Zudem vermerkte Cobenzl das Wirken seiner Gattin bei Hof, etwa anläßlich der Vermählung Erzherzogin Maria Amalias 1722, als die Gräfin die Kaiserin als Hofdame begleitet hatte und am Tisch der Obersthofmeisterin Platz nahm. Am 16. August 1740 war seine Gemahlin beim Mittagessen des sächsischen Kurprinzen, zu dem auch er eingeladen gewesen war (16. August 1740). In jedem Fall wird durch die Vertretungen, z. T. in Funktion des Obersthofmeisters für das Kaiserpaar, deutlich, dass Cobenzl früh nach seiner Bestellung im Mai 1722 Vertrauen bei Hof genoss, was schließlich durch seine Ernennung zum Oberstkämmerer und der damit verbundenen persönlichen Nähe zum Kaiser nochmals offenbar wird. Vielleicht ist in diesem Zusammenhang erwähnenswert, dass er diese Positionen erst nach dem Tod des engen Vertrauten des Kaisers Johann Michael Graf Althann im März 1722 einnehmen konnte. Dennoch ist festzuhalten, dass dieser nur vereinzelt in den

88 Eventuell stand dieser Wechsel im Zusammenhang mit der Übernahme der Aufgabe der Leitung der Erziehung des lothringischen Erbprinzen in Zusammenhang. Dort verstarb am 24. November auch sein jüngster Sohn an den Pocken.

89 Laut der Notiz am 5. März hatte Cobenzl seine Quarantäne in seinem Quartier bei Hof verbracht und kehrte nach vierzig Tagen wieder zurück in sein Haus. Seine Gemahlin war bei der Tochter Margaretha Anna von Blagaj verblieben. Zu den Erkrankungen s. unten.

90 Kubiska-Scharl, Pölzl, *Karrieren*, S. 552. Zu diesem Carmen PÉREZ APARICIO, *Una vida al servicio de la Casa de Austria, don José Folc de Cardona y Erill, príncipe de Cardona (1651-1729)*, in «Estudis», 28 (2002), S. 421-448.

persönlichen Notizen Karls genannt wird, also keineswegs mit der steten Präsenz Althanns in den Tagebüchern selbst nach seinem Tod vergleichbar ist[91]. Es handelte sich also um eine andere Qualität des Vertrauens, Cobenzl war jedenfalls aufgrund seiner Funktion bei Hof als Oberstkämmerer mit dem leiblichen Wohl des Kaisers betraut.

Ein wohl wichtiger Schritt war die Aufnahme Cobenzls in den Vliesorden 1731, den er auch selbst als solchen wahrnahm. Die Bedeutung wird letztlich eine dichte Aufzeichnungspraxis zu diesem Ereignis dokumentiert[92]. Dies illustriert zudem der lange Eintrag dazu in seinen Memoiren[93], sondern auch entsprechende Schreiben an Mitglieder der höfischen Gesellschaft zu dieser Gnade. So berichtete er etwa Aloys Thomas Raimund Graf Harrach (1669-1742) in einem Schreiben über die Aufnahme. Ähnlich wie Khevenhüller[94] notierte Cobenzl die gleichzeitig mit ihm aufgenommenen Vliesritter in der diesen zugewiesenen Reihenfolge und damit deren Rang. Schon zuvor war er laut seinen Memoiren immer wieder im Rahmen von Zeremonien des Vliesordens (Aufnahme Fürstenberg/Avellino 1722) oder in dem Kreis der Vliesritter (am Tisch der Toisonisten bei der Hochzeit Erzherzogin Amalia Josephas am 5. Oktober) aufgeschienen. In der Folge verwies Cobenzl auf Toisonfeste bzw. Neuaufnahmen (z.B. 29. Oktober 1739), nicht zuletzt auf seine Teilnahme im Ornat an den Vigilien Karls VI. (15. bis 18. November 1740).

Vereinzelt werden Treffen mit anderen Funktionsträgern bei Hof fassbar, etwa ein Besuch bei Georg Christoph Grafen Stürkgh (1666-1739), dem zweiten Hofkanzler, zum Mittagessen an Cobenzls Geburtstag (30. Mai 1735). Umgekehrt beehrte den Grafen der Vater der Kaiserin mit einem Besuch in seinem Haus in Prag (23. Oktober 1723). Herzog Ludwig Rudolf

---

91 Dazu Seitschek, *Tagebücher*, S. 217-223.

92 Am 27. November 1731 verwies er auf den Erhalt des Schreibens zur Aufnahme in den Vliesorden, am 29. folgte nach dem Mittagessen durch den Ordenskanzler in Anwesenheit des Kaisers die Mitteilung zur Erhebung zum Ordensritter mit anschließendem Handkuss und schließlich am 30. November im Rahmen des Toisonfestes die Aufnahme und der Ordenseid. Zu den Ordensaufnahmen Anna-Katharina STACHER-GFALL, *Das Andreasfest des Ordens vom goldenen Vlies im Spiegel der Zeremonialprotokolle des Wiener Hofes der Jahre 1712 bis 1800*, in Irmgard PANGERL, Martin SCHEUTZ, Thomas WINKELBAUER (Hg.), *Der Wiener Hof im Spiegel der Zeremonialprotokolle (1652-1800). Eine Annäherung* (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte 47 zugleich Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich 31), Innsbruck - Wien - Bozen, Studien-Verlag, 2007, S. 309-336; Seitschek, *Tagebücher*, S. 297 f. Ausführliche Beschreibung im Anhang des WD 97 (5. Dezember 1731).

93 Die knapp zwei Seiten zu den Zeremonien dieser Tage sind praktisch ohne Vergleich in den persönlichen Notizen. Neben seinem Namen an vierter Stelle vermerkte er „Io“ (30. November).

94 Dazu kurz Seitschek, *Tagebücher*, S. 298.

von Braunschweig-Wolfenbüttel-Blankenburg (1671-1735) trat regelmäßig an den kaiserlichen Hof mit der Bitte nach finanzieller Unterstützung heran. Eventuell ist dieses Treffen mit einem der wichtigen Funktionsträger am Kaiserhof in diesem Kontext zu sehen und kann daher zumindest von Dritten angenommene Einflussmöglichkeiten illustrieren[95]. Auch Graf Sporck war mehrfach Gast bei Graf Cobenzl während seines Aufenthalts in der kaiserlichen Residenz (s. unten).

Das gegenseitige Empfehlen von Personen wird insbesondere in Korrespondenzen fassbar, konkret etwa bei jener zwischen Oberstkämmerer Cobenzl sowie Aloys Thomas Raimund Graf Harrach, insbesondere als dieser sein Amt als Vizekönig in Neapel (1728-1733) angetreten hatte[96]. Die Inhalte der im Harrach-Archiv verwahrten Schreiben sollen kurz beispielhaft für einen Austausch zweier höchster Würdenträger in der Habsburgermonarchie ausgeführt werden. Gleich am Beginn seiner Tätigkeit empfahl Cobenzl italienische Militärs, die Brüder de Franchi[97], die auch unter Konfiskationen gelitten hatten. Er bat Harrach expilizit, diesen seine „protection angedeien" zu lassen (4. Dezember 1728). In der Schlußcourtoisie entschuldigte sich der Oberstkämmerer zudem höflich, dass er gleich zu Beginn Harrachs Amtszeit vorstellig werde. Wenig später freute sich der Oberstkämmerer über die Nachricht des glücklichen Amtsbeginns Harrachs, von dem er ihm geschrieben hatte (5. Jänner 1729). Mehrfach wandte sich Cobenzl mit Rekommendationsschreiben für verdiente Spanier und Italiener an Harrach, die nach Neapel aufbrachen (16. Juli 1729, 23. November 1729, 11. Februar

95 Zu entsprechenden Belegen im Hofkammerarchiv kurz Stefan SEITSCHEK, *Archivalien zu Anton Ulrich von Braunschweig-Lüneburg im Österreichischen Staatsarchiv (1665-1714)*, «Braunschweigisches Jahrbuch für Landesgeschichte», 95 (2014), S. 25-67, hier 33-35. Mit einer knappen Kassa stand der erst in späten Jahren 1731 zum Wolfenbüttler Herzog aufgestiegene hochadelige Ludwig Rudolf nicht allein, insbesondere auch der spätere Herzog von Württemberg Karl Alexander musste in jungen Jahren, als die Nachfolge der katholischen Nebenlinie im Herzogtum noch nicht absehbar war, regelmäßig um Geld für ein standesgemäßes Leben bei den Landständen bitten. Dazu Paul SAUER, *Ein kaiserlicher General auf dem württembergischen Herzogsthron. Herzog Carl Alexander von Württemberg 1684-1737*, Filderstadt, Markstein Verlag, 2006, S. 73 f. Letztlich ziehen sich Bitten Adliger um finanzielle Unterstützungen durch die Korrespondenzen der adligen Funktionsträger bei Hof, beispielsweise jener Aloys Thomas Raimund Graf Harrachs.

96 Zu den Schreiben AVA, Fam. Harrach in spec. 12.

97 Der genannte General Giovanni Antonio de Franchi erreichte 1737 schließlich die Position eines Feldmarsschalleutnants. S. Antonio SCHMIDT-BRENTANO, *Kaiserliche und k.k. Generale (1618-1815)*, S. 32 (online abrufbar). Insbesondere die Versorgung von Militärs sowie Exilanten nach dem Spanischen Erbfolgekrieg beschäftigte den Wiener Hof, zuletzt mit weiterführender Literatur dazu Elisabeth GARMS-CORNIDES, *Karl VI. und „seine" Spanier. Anmerkungen zu Exil, Integration und Ausgrenzung im Wien des 18. Jahrhunderts*, in Seitschek, Hertel (Hg.), *Herrschaft*, S. 193-209.

1730[98], 10. März 1731[99] usw.), wobei Cobenzl auch selbst auf einen Aufenthalt von sich dort verwies. Interessant ist ein Schreiben für einen Neapolitaner Advokaten, der zusätzlich von Michael Friedrich Kardinal Althann (1680-1734), dem Vorgänger Harrachs als Vizekönig, empfohlen wurde und Ideen zu Verbesserung der kaiserlichen Interessen mitbringen wollte (23. November 1729). Häufig ging es um die Vergabe von Ämtern der Stadtverwaltung (z.B. 20. Oktober 1731). Eine längere Korrespondenz zog der Fall Don Giuseppe Marchese Mascambruno nach sich, bei dem sich Cobenzl um die Vergabe eines Gouvernements einer Stadt in der Nähe Neapels bemühte, nicht zuletzt aufgrund dessen Qualifikationen, dem aber nicht unmittelbar entsprochen wurde[100]. In einem Schreiben vom 26. Dezember 1732 an den Vizekönig verwies Cobenzl nur auf die Empfehlung des anonymen Überbringers des Schreibens sowie die Bitte, ihm und seinen Bruder zu gewähren, wozu er eine Expedition übergeben würde, und ihm als armen Supplikanten Gnade und Protektion zuteilwerden zu lassen. Umgekehrt reagierte der Oberstkämmerer Cobenzl in mehreren Schreiben auf Anliegen Harrachs betreffend Kämmererwürden. So war einem Schreiben Harrachs ein entsprechendes Gesuch des Marchese di San Giuliano beigelegt, das er nicht zuletzt im Hinblick auf Harrach beim Kaiser mit einer Empfehlung übergab (6. Juli 1729). Noch wesentlicher für den Vizekönig war wohl die Beförderung seines Sohnes: Cobenzl informierte Harrach, dass in Ansehung seiner und der Verdienste des Sohnes als General der Malteserordensgaleeren der Sohn Wenzel Leopold Joseph den Eid als Kammerherr ablegen könnte, sobald er in Wien ankäme (13. August 1729). Die einem Schreiben angeschlossene Supplik für eine Kämmererstelle für den Sohn Ferdinand trug Cobenzl mit Verweis auf eine ähnliche Gnade für den Grafen Daun persönlich dem Kaiser vor, der „Sie

98 In diesem Schreiben vermittelte Cobenzl für einen kaiserlichen Musiker, den Harrach für seinen geistlichen Bruder selbst vor seiner Abreise ein Benificium bei Apertur in Aussicht gestellt hatte. Nun wäre durch einen Todesfall ein Kanonikat in Bari in dessen Heimatstadt verfügbar. In einem weiteren Schreiben vom 25. März 1730 reichte er den Beleg nach, dass der Betroffene aus Bari gebürtig wäre, da er laut Harrachs Rückmeldung als angeblicher Nicht-Neapolitaner nicht geeignet schien. Am 13. Mai wandte er sich erneut in der Sache an Harrach. Die Anreise des Kammermusikers selbst zeigte Cobenzl auf dessen Bitten dann in einem eigenen Schreiben an Harrach an (2. Mai 1731).

99 In diesem Schreiben erbat er für den kaiserlichen Kammerdiener Don Pascal de Monfonis (Kubiska-Scharl, Pölzl, *Karrieren*, S. 648) die Erlaubnis nach Neapel zu kommen und sich nach einer Unpässlichkeit dort zu erholen. In dem Schreiben fällt wiederum der Begriff der „protection".

100 Schreiben dazu datieren vom 17. August 1729, 15. März 1730, 13. Mai 1730, 23. Dezember 1730 (Dank für Übertragung des Gouvernements von Lucera, Hoffnung bei Verdiensten gewünschte Amt näher an Neapel zu erhalten), 5. September 1731. Cobenzl verwies in einem ersten Schreiben auch auf die Verwandtschaftsverhältnisse und dass der Vater ihm während seines Neapelaufenthaltes hilfreich war.

wollten sehen“ antwortete. Der Oberstkämmerer teilte daraufhin mit, dass er den Kaiser in einiger Zeit erneut an diese Gnade erinnern werde (21. November 1731). Wenig später erfolgte diese Erinnerung, wobei er aus seinem Amtsprotokoll die entsprechende Gnade für den Grafen Daun vorlegte, woraufhin der Kaiser entschied, ein gleichlautendes Dekret für den Sohn Harrachs aufzusetzen, wozu Cobenzl nun gratulierte (12. Dezember 1731). Harrach bedankte sich in einem Schreiben wiederum für die geleistete Unterstützung[101]. Auch berichtete Graf Cobenzl die Aufnahme aus kaiserlicher Gnade in den Vliesorden (1. Dezember 1731). Die häufigen Rekommendationsschreiben enden in der Regel mit Wünschen für die Gesundheit, häufig handelt es sich um Neujahrsglückwünsche[102]. Gleichzeitig versicherte Cobenzl aufgrund seiner Ansuchen in den höflichen Schlussformeln, auch im Sinne Harrachs agieren zu wollen bzw. stellte Gegenleistungen in Aussicht[103]. Korrespondenz unterhielt der Oberstkämmerer dann auch mit dem ältesten Sohn Friedrich August, Obersthofmeister der Statthalterin Maria Elisabeths und später Statthalter ad interim in Brüssel, der nicht zuletzt Korrespondenz mit Prinz Eugen unterhielt. In den Schreiben es dabei nicht selten um die Ernennung zu Kämmerern am Hof in Brüssel oder Bittschriften, die Cobenzl an den Kaiser weiterleitete. Nicht selten entschuldigte sich Cobenzl für seine Sehschwäche, weshalb er den Hof nicht frequentieren konnte und die Schreiben überreichen hatte lassen[104].

---

101 Cobenzl meinte darauf vorerst bescheiden, dass er dazu wenig beigetragen hätte, sondern v.a. die Verdienste des Sohnes wichtig gewesen wäre, der den Eid bei seiner Ankunft ablegen könnte (23. Jänner 1732). Die Möglichkeit der Promotion im Rahmen der Huldigung in Linz teilte Cobenzl ebenso mit (28. August 1732), wie die Durchführung der Gnade dann in Linz, wiewohl er betonte, etwas dazu durch seinen Vortrag beigetragen zu haben (21. September 1732). Ferdinand (Bonaventura) wird übrigens im ersten Schreiben als vierter, dann anlässlich der Promotion als dritter Sohn bezeichnet. Tatsächlich ist die Verwirrung berechtigt, Aloys Thomas Raimund hatte mehrere Söhne mit seiner ersten Frau, die unglücklicherweise alle im Säuglingsalter starben. Aus seiner zweiten Ehe war Ferdinand Bonaventura der vierte Sohn (1708-1778), der das Erwachsenenalter erreichte.

102 17. Dezember 1729, 16. Dezember 1730, 15. Dezember 1731, 13. Dezember 1732 usw. Solche sandte er dann auch an den Sohn Friedrich August in Brüssel (AVA, FA Harrach in specie. K. 501, Konv. 10 (1735-1740), 31. Dezember 1736). Glückwünsche zu den Weihnachtsfeiertagen an die junge Herrscherin notierte Cobenzl ebenso in seine Tagebücher (24. Dezember 1740).

103 Z.B. ist im Schreiben vom 17. August 1729 zu lesen: „bitte anbei nicht ungütig zu nehmen, das ich mir die freiheit gebe euer Excel. so offt zu behelligen, mir anebst jene gelegenheit an die hand zu lassen, alwo ich mitls schuldigen gegendiensterweisungen darthuen könne“.

104 Dazu AVA, FA Harrach in specie. K. 501, Konv. 10 (1735-1740). Z.B. bettreffend Bittschriften des Prinzen Ligne (Kaiser Resolution in der Sache bedeuten hat lassen,

Nach dem Tod Karls VI. wirkte Cobenzl laut seinen Aufzeichnungen noch an den ersten Konferenzen sowie Promotionen mit. Am 9. November 1740 legte er Maria Theresia etwa eine Liste wirklicher und dekretierter Kämmerer vor. Gerade diese späten Jahre geben vereinzelt Schlaglichter auf die Formierung der neuen Regierung, die letztlich von Rücksichtnahme für die Funktionsträger des Vaters geprägt war, was an dieser Stelle nicht im Detail verfolgt werden soll. 1741 reichte schließlich Cobenzls Gemahlin seine Resignation bei Maria Theresia ein, nicht zuletzt aufgrund der angeschlagenen Gesundheit, die die Teilnahme an den Aktivitäten bei Hof nicht mehr entsprechend erlaubte (6. bzw. 29. März 1741), und begab sich nach Graz. Dies geschah kurz nachdem Maria Theresia Ferdinand Leopold Graf Herberstein das Oberstkämmereramt auferlegt hatte, wie der Graf notierte (1. März). Letztlich war es gelungen, seinen Sohn Karl am Hof Maria Theresias zu etablieren (s. unten).

3. Familienangelegenheiten

Johann Caspar Graf Cobenzl hielt die für ihn selbst und die Familie relevanten Ereignisse bei Hof fest, etwa die Verleihung der Kämmererwürde an die Söhne oder nahe Verwandte (z. B. in Prag 1723[105]).

Entschuldigung wegen Sehschwäche, 18. Juni 1736; vgl. 3. September 1736 zur Anfertigung entsprechender Schreiben in Hofkanzlei). Zu Friedrich August Hertel, *Maria Elisabeth*, S. 111-121; Veronika HYDEN-HANSCHO, *Herrschaftsvermittlung in den Österreichischen Niederlanden. Léopold Philippe Arenberg zwischen Karl III./VI. und Maria Theresia*, in William D. GODSEY, Veronika HYDEN-HANSCHO (Hg.), *Das Haus Arenberg und die Habsburgermonarchie. Eine transterritoriale Adelsfamilie zwischen Fürstendienst und Eigenständigkeit (16.-20. Jahrhundert)*, Regensburg, Schnell & Steiner, 2019, S. 183-239, hier 213-223; Renate ZEDINGER, *Die Verwaltung der Österreichischen Niederlande in Wien (1714-1795). Studien zu den Zentralisierungstendenzen des Wiener Hofes im Staatswerdungsprozeß der Habsburgermonarchie*, Wien - Köln - Weimar, Böhlau, 2000 (Schriftenreihe der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts, 7), S. 144f. Zur „Geheimdiplomatie" des Prinzen Eugen u.a. Max BRAUBACH, *Die Geheimdiplomatie des Prinzen Eugen von Savoyen*, Köln, Opladen, 1962 (Wissenschaftliche Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, 22); Hans J. PRETSCH, *Graf Manteuffels Beitrag zur österreichischen Geheimdiplomatie von 1728 bis 1736. Ein kursächsischer Kabinettsminister im Dienst des Prinzen Eugen von Savoyen und Kaiser Karls VI.*, Bonn, Ludwig Röhrscheid Verlag, 1970; Hermann E. STOCKINGER, *Die Geheimdiplomatie Prinz Eugens und die Ermordungspläne des Grafen-Pascha Bonneval*, in Martin MULSOW (Hg.), *Kriminelle - Freidenker - Alchemisten: Räume des Untergrunds in der Frühen Neuzeit*, Wien - Köln - Weimar, Böhlau, 2014, S. 203-233.

105 So notierte er am 10. September 1723 die Publikation der Kämmerer, worunter sich sein Bruder Ludwig sowie sein „Kognat" Graf Rindsmaul befanden.

Regelmäßig werden auch die „Karriere"-Stationen der Kinder notiert: Mehrfach nannte er erfolgreich bestandene Examen des älteren Sohns Karl (1712-1770)[106]. Am 7. September 1730 notierte er dessen Firmung, wobei der Kaiser die Patenfunktion übernahm. Der Sohn brach 1730 in kaiserlicher Mission nach Mühlberg auf, wo er die kaiserlichen Glückwünsche für den sächsischen Kurfürsten bzw. polnischen König August dem Starken im Zeithainer Lager überbrachte[107]. Am 29. Juli kehrte der Sohn zurück, nachdem er auch die Höfe in Dresden und Berlin besucht hatte. Wohl als Anerkennung dafür verlieh ihm Karl VI. gnadenweise per Dekret die Kämmererwürde mit goldenem Schlüssel und allen Prärogativen, wobei sich der Kaiser das Recht, den Rang zuzuweisen, vorbehielt. Die Eidablegung sollte laut den Notizen Cobenzls bei der nächsten Promotion erfolgen (15. September 1730). Der Vater verwies im Rahmen der Promotionen der Linzer Erbhuldigung am 14. September 1732 darauf, dass dem Sohn der Rang des Dekrets vom September 1730 zugeteilt wurde[108]. Am 17. September 1730 erhielt Karl das Dekret zur Ernennung zum kaiserlichen Rat, am 24. April 1731 ein entsprechendes Schreiben zur Anciennität als Reichshofrat (Introduzierung 1735, s. unten). In der Zwischenzeit war der Sohn Karl mit weiterem Hofpersonal (Obersthofmeister, Priester, Hartschier) am 21. September des Jahres zunächst nach Leiden und dann in die Niederlande abgereist. Am 21. Juni 1732 begab er sich nach Würzburg, von wo er am 14. Juli zurückkehrte. In der Folge besucht Karl Florenz, Rom und Neapel. Aus Mailand kehrte er nicht zuletzt wegen Cobenzls Gesundheitszustandes zurück, wobei er selbst bei der Ankunft noch an Fieber litt (24. November 1733)[109]. Bereits am Tag nach der Ankunft

106 20. Dezember 1727 (Sprachexamen), 13. November 1728 (Philosophieexamen). Am 29. August 1730 legte der Sohn die Defensio seiner juristischen Studien in Cobenzls Haus ab, wobei Cobenzl die Anwesenheit vieler Personen betonte.

107 Notiz vom 25. Mai 1730. An diesem von August dem Starken organisiertem Zeithainer Lager, ein Manöver am Ende einer Heeresreform, nahm etwa auch Friedrich Wilhelm I. von Preußen und dessen Sohn Friedrich teil (Karl CZOK, *Am Hofe Augusts des Starken*, Stuttgart, 1990, S. 165; Abb. 29-31; Peter LANGEN, *Eine Armee für den König in Preussen. Das Zeithainer Lager 1730*, in Frank GÖSE e.a. (Hg.), *Preussen und Sachsen. Szenen einer Nachbarschaft*, Dresden, Sandstein, 2014, S. 222f.).

108 Dazu Gustav OTRUBA, *Die Erbhuldigungen der Oberösterreichischen Stände 1732 – 1741 – 1743. Eine Studie zur Geschichte des Treueverhaltens von Klerus, Adel und Bürgertum gegenüber Karl VI., Karl Albert und Maria Theresia*, in «Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs», 16 (1990), S. 137–301, hier 158. In der Liste der Promotionen wird er nicht genannt.

109 Bei der Rückkehr des Sohnes notierte Cobenzl diese Reisestationen sowie, dass die Tour des Sohnes am 25. Mai 1730 begonnen hatte. Tatsächlich war Karl zu diesem Zeitpunkt in den Norden zum sächsisch-polnischen Kurfürsten aufgebrochen und im Juli wieder zurückgekehrt (s. oben). Kurzum war es keine durchgehende Abwesenheit des Sohnes, sondern mehr ein Zeitraum, an dem er wichtige europäische Plätze besuchte.

erreichte der Vater die kaiserliche Zustimmung zur Eidablegung als Kämmerer mit goldenem Schlüssel. Der Sohn legte diesen dann im Quartier des Vaters wenig später ab (6. Dezember 1733). Karl trat nach den Aufzeichnungen Cobenzls auch gleich in kaiserliche Dienste. Das Verfahren von Anbahnung bis zur Eidablegung und Dienstantritt wird in den Aufzeichnungen also gut fassbar. Karl nutzte die Nähe zum Hof, ein Treffen mit dem Kurfürsten von Bamberg im Schloss Schönborn (in Göllersdorf) war dem Vater ebenso eine Notiz Wert (6. März 1734). Dies galt auch für seine Gemahlin, die er am 24. November heiratete. Cobenzl notierte die Ernennung von (Maria) Theresa Pálffy (1719-1771) zur Hofdame, die die künftige Frau seines Sohnes Karl werden sollte (12. Oktober 1734), den Erhalt des Schlüssels als Kammerfräulein (4. November 1734) sowie die Firmung durch den Erzbischof, wobei die Kaiserin diese als Patin mit einem Smaragd beschenkte (21. November 1734), unmittelbar zuvor. Die Braut selbst wurde nach der Hochzeit vom Kaiserpaar empfangen und mit einem juwelenbesetzten Porträt beschenkt, wie Cobenzl notierte. Der Sohn kehrte dann am 4. Dezember aus „Pernegg“[110] zurück. Man pflegte weiterhin die Beziehungen zur Familie dessen Gemahlin, das junge Paar brach etwa am 28. Juni 1736 nach Pressburg zum Großvater Feldmarschall und dortigen Burghauptmann Johann Graf Pálffy von Erdőd (1664-1751) auf, der auch noch unter Maria Theresia wichtige Aufgaben übernehmen sollte (seit 1741 Palatin von Ungarn).

Am 26. Jänner 1735 notierte Cobenzl die Introduzierung des Sohn Karls in den Reichshofrat sowie dem ihn zugewiesenen Rang nach den Grafen Johann Joseph Khevenhüller und Wenzel Kaunitz-Rietberg. Danach folgten noch Mitglieder der am Hof Karls VI. sehr einflussreichen Familien, nämlich Joseph Graf Sinzendorf oder Heinrich Graf Starhemberg[111]. Wenig später trat Karl wiederum seinen Kämmererdienst an (28. Mai 1735), was Cobenzl ebenso notierte, wie die Rückkehr des Sohnes von diesem Dienst aus Laxenburg (11. Juni 1735). Dieser übernahm zunehmend die Überwachung der Güter, explizit wird die Abreise zum Augenschein nach Krain etwa am 7. Dezember 1736 in den Aufzeichnungen fassbar. Schließlich war Karl ab 1737 in die Verhandlungen der Abtretung Lothringens involviert[112].

---

110 Dabei handelte es sich wohl um das im Besitz der verwandten Rindsmaul befindliche Bärnegg in der Oststeiermark (Franz HUTER, *Handbuch der Historischen Stätten Österreichs. Bd. 2: Alpenländer mit Südtirol*, Stuttgart, Kröner Verlag, 1966, S. 27 f.).

111 Dazu auch HHStA, ZA Prot. 16 (1735-1738), fol. 4r-5r.

112 Zu diesem kurz Zedinger, *Verwaltung*, S. 153-155. Cobenzl notierte dessen Ernennung zum Kommissar (19. Juni 1738), das Entsenden von Bediensteten, Pferden sowie Equipage nach Lothringen (3. Juli bzw. 11. Juli) sowie seinen Aufbruch gemeinsam mit der Gemahlin am 22. Juli.

Die Erziehung verlief jedoch nicht immer im Sinne des Vaters: im Alter von dreizehn Jahren brach der jüngere Sohn Guidobald als Soldat verkleidet ohne Wissen der Eltern nach Linz auf, um dort eine religiöse Laufbahn anzutreten. Die Familie entsandte Personen zu Fuß und zu Pferd auf sechs unterschiedlichen Wegen, um den zweitgeborenen Sohn möglichst rasch zu finden. Vom Stallmeister wurde er bereits in Gablitz wieder aufgegriffen. Der Sohn entschuldigte sich und versprach künftig keinen Kummer zu bereiten. Als Anstifter verwies Cobenzl auf einen Jesuitenpater (21. März 1729). Wenig später erhielt er die Nachricht, dass der Oberststallmeister Graf Schwarzenberg seinen Sohn Guido(bald) als Edelknaben akzeptiert hatte (9. April 1729)[113]. Wohl ein Schritt, der den Sohn nach der „imatura resolutione" auf die aus Sicht des Vaters rechte Bahn lenken sollte. Den Dienst trat dieser demnach am 5. Mai an. Am 22. August 1731 notierte Cobenzl die erfolgreiche Ablegung eines Examens des Sohnes im Haus. Zu diesem notierte der Vater dann am 14. Februar 1732, also in der Faschingszeit, gemeinsam mit der Tochter die Beteiligung an einer Kavalierskomödie, wobei Guido rezitierte und die Schwester tanzte. Bereits im Jahrzehnt davor hatte der Sohn Karl und die Töchter bei einer Oper teilgenommen (16. Mai 1724). Unterm 24. Jänner 1739 vermerkte Cobenzl die Teilnahme seiner Tochter (Maria) Theresa an einer Kavalierskomödie, wobei er auf deren Rolle (Isabella) verwies. Die Dienstzeit als Edelknabe endete Ende 1733, da Guidobald in den Militärdienst trat. Zuvor hatte man dazu das kaiserliche Einverständnis eingeholt (11. November). Guidobalds militärische Karriere sowie Dienstorte notierte der Vater daraufhin regelmäßig[114]. Wie wohl viele andere auch, kehrte er bald vom östlichen Dienstort, konkret nennt Cobenzl Orşova, mit Fieber zurück, das diesen über mehrere Monate behinderte (22. Jänner 1735). Die letzten Jahrgänge sind jedenfalls vermehrt durch Hinweise auf seine Söhne und deren Reisebewegungen gekennzeichnet. Am 4. Jänner 1739 notierte Cobenzl die Ankunft seines Sohnes Guidobald, der neben anderen Adeligen zu wirklichen Kämmerer ernannt wurde. Dessen Eid bei ihm notierte er wenig später, wobei Cobenzl den Namen des Sohnes entsprechend dessen Rangs innerhalb der

113 Als solcher scheint er zwischen 1730 und 1734 in den Hofkalendern auf (Kubiska-Scharl, Pölzl, *Karrieren*, S. 556).

114 Die Notiz zum Ende des Edelknabendienst stammt vom 13. Dezember. Zum Einrücken in die jeweiligen Regimenter s. Einträge vom 11. November 1733 (Erlaubnis sowie Zusicherung einer Stelle), 28. Jänner 1734 (Einrücken in Kompanie des Freiherren von Molck, gemeint ist wohl Philipp Ludwig Freiherr von Moltke, der zu Kämmerer mit goldenem Schlüssel ernannt), 6., 9 und 13. März 1734 (Abreise zu bzw. Rückkehr von Regiment in Hainburg, Regiment von dort nach Ungarn bzw. Temeschwar), 22. Jänner 1735 (Rückkehr aus Orşova mit Fieber), 16. Mai 1735 (Regimentswechsel mit Beibehaltung des Rangs nach Prag), 25. August (Verlegung der Kompanie nach Eger), 21. Jänner 1736 (Ankunft aus Eger), 20. Februar 1736 (Abreise nach Prag) usw.

Promovierten an dritter Stelle nannte (dazu 17. Jänner d.J.). Aus gesundheitlichen Gründen resignierte dieser dann laut den Aufzeichnungen des Vaters wenig später den Dienst in seinem Regiment (20. Februar 1739). Ende des Jahres heiratete er Maria Benigna Montrichier (30. November), eine Ehe, die v.a. aufgrund finanzieller Erwägungen geschlossen wurde[115]. Guidobald zog sich nach Laibach und schließlich auf seine Herrschaft Reifnitz zurück, die ihm der Vater auch in seinem Testament zuschrieb (dazu unten). Immer wieder verwies Cobenzl dann auf An- bzw. Abreisen des Sohnes von Laibach (z.B. 14. Jänner 1740, 25. September 1741).

Aber nicht nur die Söhne fanden Beachtung: Am 25. Februar 1729 wurde die Tochter Kassandra, Braut des Grafen Coronini, demnach bei Hof aufgenommen. Monate später wurde Cobenzls Tochter gnadenweise der Zutritt („il zutrid") zum kaiserlichen Hof gewährt (1. Oktober 1729). In diesem Kontext ist auch das Ende des zweijährigen Noviziats und die Profess der Tochter Amalia (geb. 1704, als Maria Amalia Rosalia Carolina Leopoldina) in das Ursulinenkloster in Laibach zu nennen (3. Mai 1722). Diese besuchte er im Rahmen der Innerösterreichischen Erbhuldigungsreise dann am 30. August 1728.

Bereits am 8. Dezember 1735 verzeichnete Cobenzl die Geburt einer Tochter in der Nacht durch seine Schwiegertochter Theresia (geb. Pálffy). Die Taufe erfolgte gleich am nächsten Morgen durch einen Kurator von St. Stephan, wobei das Großelternpaar und eine Gräfin „Stumbergh"[116] die Patenschaft für Maria Anna Charlotta Michaela Theresia übernahmen. Weniger als ein Jahr später folgte die zweite Geburt und wiederum war es eine Tochter, die in St. Stephan durch den Prälaten von Lilienfeld auf den Namen Maria Eleonora Charlotte Conradina getauft wurde. Taufpaten waren Eleonora Gräfin Batthyány (geb. Strattmann) sowie der Vater der „Kindsbetterin" (26. November 1736)[117]. Wie üblich, waren die Taufpaten und Taufpatinnen Familienangehörige und einflussreiche Persönlichkeiten am Kaiserhof. Insgesamt zehn Söhne sollen dem Paar geboren worden sein, Karl selbst hinterließ der Gemahlin jedoch vor allem auch Schulden. Die Tochter

115 Dazu Arneth, *Philipp*, S. 4 f., 62.

116 Dabei handelte es sich um Maria Anna Gisberta Gräfin Stubenberg (geb. Strattmann, 1668-1740, vgl. EW, Dompfarre St. Stephan, Taufbauch 69, 1735-1736, fol. 114r).

117 Ebd., Taufbuch 70, 1736-1738, fol. 51r. Das Taufbuch nennt demnach den Vater General Karl Graf Pálffy von Erdőd (1697-1774) als Taufpaten. Bei beiden Geburten wurde Barbara Rimblin als Hebamme genannt. Zu Abt Chrysostumus Wieser (1664-1747) etwa Wieser, Chrysostomus, in: *Biographia Cisterciensis (Cistercian Biography)*, Zugriff 21. April 2020, http://www.zisterzienserlexikon.de/wiki/Wieser,_Chrysostomus; Irene Rabl, *Ite ad Joseph. Chrysostomus Wieser und die Lilienfelder Erzbruderschaft des Hl. Joseph*, Diözesanarchiv St. Pölten, St. Pölten, 2015, S. 25-101.

Elisabeth Gräfin Edling starb kurz nach der Geburt eines Sohnes[118]. Am 28. Oktober 1739 notierte Cobenzl die Ankunft des Grafen Edling von Görz sowie dessen Absicht Maria Rosalia Thurn (1694-1769) zu heiraten, am 23. März 1740 dann dessen Hochzeit, wobei er diesen immer noch als „genero" bezeichnete.

Treffen der Verwandten notierte Cobenzl regelmäßig[119]. Der Aufenthalt in Innerösterreich anlässlich der Huldigungsreise wurde auch zur Eheschließung genutzt: zum 19. September 1728 notierte er die Unterzeichnung der Eheverträge und den Ringtausch zwischen seiner Tochter Kassandra (1703-1788) sowie Johann Carl Graf Coronini Cronberg. Begleitet wurde die Feier von einer Jagd. Anwesend waren auch der Bruder Ludwig und Cobenzls Tochter sowie ihr Ehemann Graf Edling. Die Tochter Elisabeth und beide Schwiegersöhne erreichten Cobenzl laut seinen Notizen nur wenig später am 9. Jänner 1729. Die Hochzeit erfolgte schließlich am 27. Februar. Wenig zuvor hatte die Tochter noch Aufnahme bei Hof durch die Obersthofmeisterin gefunden (25. Februar 1729), ein, wie durch die vorherigen Darlegungen deutlich geworden ist, nicht unüblicher Vorgang. Am 7. März kehrten die Töchter mit ihren Ehemännern wieder nach Görz zurück. Am 26. Jänner 1732 erreichte Cobenzl die Nachricht, dass sein Bruder Ludwig Johanna Gräfin Coronini, Tochter Jakob Antons Coronini (1674-1741), geheiratet hatte. Die Feierlichkeiten fanden dabei u.a. im Cobenzl-Schloss Loitsch statt. Am 8. Dezember 1735 notierte er die Vermählung seines Neffen Sigmund Friedrich Graf Rindsmaul (1711-1796) mit Maria Gräfin Wallmerod, bei der er und seine Frau präsent waren.

In diesem Zusammenhang ist der Bericht des Hofmeisters von Franz Anton Graf Sporck (1662-1738), Tobias Anton Seemann, zum Aufenthalt in Wien von Bedeutung. Der Graf suchte gute Kontakte zum Hof und dessen Unterstützung, etwa in Rechtsangelegenheiten[120]. Mehrfach traf er dort mit

118 16. September 1738. Zum Kind notierte Cobenzl, dass ihm unbekannt war, ob dieses überlebt hatte.

119 Z.B. am 20. Mai 1724 besuchte ihn sein Bruder Ludwig, die Tochter Elisabeth und ihr Ehemann Johann Jakob Graf Edling. Zum 12. August 1724 notierte er dann deren Rückkehr nach Görz über Wr. Neustadt und wohl einen Grund der Reise: Graf Edling hatte eine jährliche Pension aus kaiserlicher Gnade zugesprochen bekommen.

120 Zu diesem und seinem Wienaufenthalt etwa Heinrich BENEDIKT, *Franz Anton Graf von Sporck (1662-1738). Zur Kultur der Barockzeit in Böhmen*, Wien, Manz, 1923; Jiří KUBEŠ, *„Votre Excellence est trop philosophe". Pobyt Františka Antonína Šporka u císařského dvora v roce 1727*, «Theatrum historiae», 9 (2011), S. 25-43; Jiří KUBEŠ, *Vítězslav Prchal, Tobiáš Antonín Seeman a jeho kaledářové zápisy z öet 1726-1747*, in «Theatrum historiae», 9 (2011), S. 9-23; Pavel PREISS, *František Antonín Špork. Barokní kultura av Čechách*, Prag, Paseka, 2003; Seitschek, *Tagebücher*, S. 211. An dieser Stelle sei Jiří Kubeš für die Überlassung des Transkripts des Wienaufenthalts herzlich gedankt.

dem Oberstkämmerer Graf Cobenzl zusammen, etwa im Vorfeld von Treffen mit dem Kaiserpaar oder bei gemeinsamen Essen. Zu Beginn wurde der Hofmeister bei den unterschiedlichen Hofwürdenträger vorstellig: Nach der Ankunft in Wien am 24. April entsandte er seinen Hofmeister am 27. vormittags zu Prinz Thomas Emanuel von Savoyen (1687-1729), Aloys Thomas Raimund Graf Harrach und Wirich Philipp Lorenz Graf Daun (1669-1741), nachmittags eben zu Graf Cobenzl Matthias Johann von Behr sowie den französischen Botschafter Louis François Armand du Plessis de Richelieu (1696-1788), wo bereits Vorbereitungen zur Bewirtung anlässlich des Namenstages des französischen Königs getroffen wurden[121]. Am 7. Mai folgte dann das Zusammentreffen mit Graf Cobenzl um halb 12 und daran anschließend dem Kaiserpaar in Laxenburg, die Sporck zum Handkuss zuließen. Bei der anschließenden Aufwartung blieb der Graf zugegen und aß dann mit Graf Cobenzl zu Mittag, wo er auch lang mit Franz Ferdinand Kinsky sprach. Ähnlich verlief es am 7. Mai, als der Graf nach der Aufwartung wieder bei Cobenzl aß und am Nachmittag Karl VI. auf die Reiherbaiz begleitete. Vergleichbar verlief der Tag am 20. Mai, bei dieser Gelegenheit band der Graf u.a. Cobenzls Gemahlin sowie Maria Franziska Gräfin Kollowrat-Krakovský (geb. Waldstein, 1696-1782), Ehefrau Wilhelm Alberts (1678-1738), das „Huberti hörnel" um. Sporck hatte 1695 einen Hubertusorden ins Leben gerufen[122]. Am 26. Mai unterhielt er sich bei der Mittagstafel Graf Cobenzls lange mit dem Vliesordenskanzler und geheimen Kabinettssekretär Johann Theodor von Imbsen. Auch Ludwig von Ripperdá, Ehemann der Tochter Margaretha Anna, war zugegen. Am 12. Juli besuchte Sporck dann Ripperdá und dessen Gemahlin, die ein Hubertihorn erhielt und sich in das Ordensbuch eintrug. Mit diesem traf er bei der Tafel Cobenzls dann auch am 2. August in der Favorita mittags zusammen. Sporck traf sich natürlich auch mit anderen Hofkreisen, nicht zuletzt auch im Anschluss an die Mittagstafeln, etwa mit Dignitäten des Reichshofrats, diesem „Netzwerken" blieb jedoch der erhoffte große Erfolg verwehrt[123]. Er war jedenfalls um ein gutes Verhältnis zum Oberstkämmerer und dessen Familienkreis bemüht. Interessant ist die mehrfache Erwähnung des Ordenskanzlers Imbsen, der durchaus mit dem Kaiser künftige Aufnahmen in den Vliesorden besprach[124]. 1727 war Cobenzl

121 Vergleichbar notierte Cobenzl das Ausrichten eines Festes durch den französischen Botschafter, um den Friedensschluss im Rahmen des Polnischen Erbfolgekriegs zu feiern (5. Juli 1739).

122 Dazu Benedikt, *Sporck*, S. 101-119, vgl. dort auch die Bemühungen Sporcks um Kontakt am Hof Karls VI., eben auch durch die Aufnahme des Kaisers u.a., während des Krönungsaufenthaltes 1723.

123 Vgl. Anm. 120 sowie kurz Seitschek, *Tagebücher*, S. 211f.

124 Dazu kurz Seitschek, *Tagebücher*, S. 294-299.

zudem selbst noch nicht Mitglied des Ordens. Als solches gratulierte er dann, wie erwähnt, Graf Harrach zu seiner Aufnahme.

In diesem Kontext der Beziehungen bei Hof seien auch die Zeugen des Testaments und Kodizill Cobenzls genannt[125]: Dieses unterzeichneten Sigmund Friedrich Graf Khevenhüller (1666-1742), der Hofkammerpräsident Johann Franz Gottfried Graf Dietrichstein (1671-1755)[126], der Hofvizekanzler Johann Ferdinand Graf Kuffstein (1688-1755), Anton Graf von Hartig sowie der ehemalige Amtssekretär im Obersthofmarschallstab Johann Bernhard Pelser[127]. Das Kodizill von 1742 unterfertigten der Verwandte Sigmund Friedrich Graf Rindsmaul, Georg Joseph Graf von Schrattenbach sowie Christoph Augustin von Mezburg. Nicht nur die Ausstellungsorte (Wien bzw. Graz), sondern auch die Zeugen zeigen einerseits die Nähe zum Hof, andererseits den zunehmenden Rückzug Cobenzls vom Hof an seinem Lebensabend. Die Anweisung einer Pension durch Maria Theresia und seine Rückreise nach Graz scheinen entsprechend am Ende der Memoiren auf[128]. Sigmund Friedrich Graf Khevenhüller ist nicht zuletzt aufgrund seiner Funktionen (Landeshauptmann in Kärnten, seit 1711 Statthalter in Niederösterreich) und der damit verbundenen Rolle bei Hof von Interesse, auf sein Tagebuch wurde bereits verwiesen[129].

Cobenzl war letztlich ständischer Repräsentant, wie aus seinen Erblandesämtern und geschilderte Beteiligung an den Huldigungen, noch 1740 nahm er an jener Maria Theresias in Wien teil, hervorgegangen ist. Zum 13. Jänner 1731 notierte er passenderweise auf Deutsch, dass ihn die Niederösterreichischen Stände von einer Steuer als unbegüterter Landmann von altem Herrenstand befreit hätten. Als solchen erreichten ihn auch die alljährlichen Ladungsschreiben zu den Landtagen des Landes Österreich unter der Enns für die zweite Novemberhälfte. In diesen Landtagen wurde über die kaiserliche Propositionen beraten, in denen v.a. in den 1730er Jahren immer wieder aufgrund der Kriege um zusätzliche finanzielle Mittel angesucht wurde. So etwa auch 1737 und 1738, als man wieder im Krieg mit den Erbfeind stand, aber nach Friedensschluss auch wieder an eine Sicherung der Grenzplätze denken musste[130]. Zum 1. März 1725 notierte er das „solenne Iurament" in der

125 Zu diesen s. ausführlich unten.

126 Die Vornamen sind gekürzt. Dietrichstein wurde 1739 in den Vliesorden aufgenommen (Schilderung in WD 96, 2. Dezember 1739), von 1719 bis 1755 war er Hofkammerpräsident.

127 Zu diesem Kubiska-Scharl, Pölzl, *Karrieren*, S. 661.

128 Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist nicht zuletzt, dass Ende September 1741 auch die Schwester Karls VI. Maria Magdalena sowie Elisabeth Christine und deren Tochter Maria Anna nach Graz aufbrachen (23. bzw. 24 September 1741 erwähnt).

129 Zu diesem Anm. 19.

130 ASGo, ASCC, AeD, b. 372, f. 1087, 25 (1733), 32 (1735), 33 (1736), 34 (1737), 36 (1734),

ungarischen Kanzlei in Anwesenheit des Kanzlers wegen des Indigenats („l'inquilinato") für das ganze Haus Cobenzl, das durch königliches Diplom am letzten Landtag zu Pressburg verliehen worden war. Die Familie hatte demnach nun auch in diesem Königreich Fuß gefasst.

4. Eigener Körper, Krankheiten und Todesfälle

Das „Ich" und Gedanken über die eigenen Gefühle treten im beginnenden 18. Jahrhundert selbst in solch kurzen Notizen vermehrt entgegen, insbesondere im Kontext der Wahrnehmung des eigenen Körpers und von Familienangelegenheiten[131]. Immer wieder litt Graf Cobenzl an Krankheiten, die er in seinen Memoiren dokumentierte. Einige Beispiele: Mehrfach litt er an „Erysibel" (Rotlauf)[132]. In diesem Zusammenhang erwähnte er 1734 eine Trinkkur („brodo del nasturcio aquatico", „Trankl") und einen Aderlass (12, 13. bzw. 16. April). Notierte Karl VI. praktisch jedes Jahr seine Trinkkur in der Favorita bzw. Kuraufenthalte ganz allgemein, begegnen solche Hinweise bei Cobenzl nur vereinzelt. Ende 1735 litt er an einem Katarrh, man öffnete ihm Venen am Arm (25. November) und Fuß (27. November). Cobenzl notierte, dass er geschwächt war und nur schwer atmen konnte (28. November). Nierenprobleme finden regelmäßig Erwähnung in den Notizen, die insbesondere während der Nachtstunden auftraten, wobei Cobenzl immer auch auf größere bzw. kaum Schmerzen, etwa beim Abgang von kleineren oder größeren Nierensteinen (z.B. 26. März 1726), verwies. So litt er etwa in Prag an solchen (14. August 1723)[133].

Die gesundheitlichen Probleme zwangen Cobenzl zunehmend sich befristet von seinen Pflichten bei Hof zurückzuziehen. Mitte Jänner 1731 plagte ihn ein großer Nierenstein, die Schmerzen Mitte Mai 1732 waren dann so groß, dass er sich vom Hofdienst und Ratfunktion aus Laxenburg zurückzog (15. Mai 1732)[134]. Auch im Mai 1733 musste Cobenzl wegen

---

38 (1738), 39 (1739).

131 Für Kaiser Karl VI. etwa Seitschek, *Körper*. Vgl. auch Pongratz, *Adel* (zu Krankheit und Tod etwa bes., S. 419-431).

132 5. Jänner, 13. oder 20. März 1734. Dabei schwoll der rechte Fuß an und verlor Flüssigkeit, eine Besserung notierte er am 18. April, am 1. Mai schien ihm das Bein geheilt. Vgl. Einträge vom 8. und 22. April 1739.

133 Vgl. Anhang in WD 83 (14. Oktober 1724). Vgl. auch Einträge unterm 25. September 1732, 2. Jänner 1733 oder 26. September 1734. Unterm 28. Jänner 1735 verwies Cobenzl auf drei Nierensteine, wovon einer sehr groß war. Abends und des nachts litt er dann unter starken Schmerzen bis sich des morgens dann noch ein größerer Nierenstein löste.

134 Bereits am 20. Mai kehrte er mit Billigung des Kaisers nach Wien zurück, am 24. Mai notierte er die Besserung seines Gesundheitszustands nicht zuletzt durch den Rat der

Augenproblemen den Hofdienst quittieren (1., 2. und 3. Mai). Am 8. Oktober 1724 war er wegen eines Katarrhs unpässlich und konnte nicht an dem bei Hof ausgetragenen Scheibenschießen teilnehmen, bei welchem dann der Kaiser in seinem Namen den dritten Preis gewann. Immer wieder warf ihn sein Augenleiden zurück, am 1. Mai 1733 notierte er, dass ihn deshalb Marchese Pesora vertrat. Bei der Abreise des Infanten Emanuel von Portugal von Laxenburg war er daher abwesend und wurde von dem Marchese vertreten. Cobenzl notierte, dass er folglich auch fehlte, als der Prinz den Hof beschenkte, jedoch einen Diamanthemdknopf in hohem Wert zugesandt bekam (24. Mai 1733). Am Geburtstag der Erzherzogin Theresia rastete Cobenzl in Wien, während die Gemahlin nach Laxenburg aufbrach (13. Mai 1734). Bereits im Jahr zuvor, hatte er die Anreise der Gräfin an diesem Tag nach Laxenburg festgehalten, was nicht zuletzt das Bemühen um die Thronfolgerin illustrieren kann.

Vor dem Hintergrund der Aufzeichnungspraxis sind diese Einträge zur Behandlung der genannten Sehschwäche Cobenzls und letztlichen Augenoperation besonders interessant. Bereits am 7. März 1729 verwies er schon auf die Behandlung seiner Sehschwäche[135]. Cobenzl wurde schließlich von einem „bekannten" Arzt aus Breslau operiert. Nach dem Eingriff blieben die Augen einige Tage verbunden. Nach dem Entfernen der Verbände verbrachte Cobenzl dann noch eine Zeitspanne in verdunkelten Räumen, dennoch finden sich für diesen Zeitraum eingeschränkter Sehfähigkeiten entsprechende Tageseinträge in den Notizen[136].

Nach dem Eingriff an den Augen folgten weitere medizinische Maßnahmen, die die Gesundheit Cobenzls förderlich sein sollten, er zwischenzeitlich aber selbst um sein Leben zitterte und die heiligen Sakramente empfing (3. September 1733). So wurde er zur Ader gelassen[137], eine Fontanell im linken Arm bzw. Bein platziert[138] oder Blutegel angelegt[139]. Ein ähnlich

---

kaiserlichen Mediziner und den Aufbruch mit seiner Gemahlin sowie Tochter nach Prag.

135 „Porco spino dell'Augustissima in infusione" ist schwer zu deuten. Eventuell deutet es auf eine Behandlung mit einem kostbaren Stein aus einem Stachelschwein, den er vielleicht von der Kaiserin erhalten hatte, hin, um die Beschwerden Cobenzls zu lindern. Zedler verweist auf diese Funktion solcher Objekte „böse Feuchtigkeiten" aus den Körper zu treiben (Johann Heinrich ZEDLER, *Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschafften und Kuenste, etc.*, 64 Bände und 4 Supplementen, Halle - Leipzig, 1732-1754, hier Band 13, Leipzig - Halle, 1739, Sp. 1519).

136 S. dazu die Einträge vom 25. Juni bis 8. Juli 1733.

137 7. August 1733: Öffnen Vene im rechten Arm. Zu dieser Praxis explizit z.B. 16. April 1734.

138 3. August bzw. 5. Dezember 1733. Solche Fontanellen, bewusst durch Objekte (Erbsen) verunreinigte Wunden, wurden von den Medizinern gelegt, damit sich der Körper durch Eiterbildung u.ä. („woraus täglich Gewässer und Materie fliesset") selbst reinigen sollte.

unliebsames Ereignis notierte er unterm 1. Juli 1730, als ihm der erste Zahn seines Lebens gezogen wurde. Dabei sind geringe Schmerzen bzw. die Genesung immer wieder mit Danksagungen an Gott verbunden[140]. Am 28. Jänner 1735 lösten sich mehrere Nierensteine, des nachts hatte Cobenzl dann so heftige Schmerzen, dass er sich in den Willen Gottes ergab, seine Gattin des morgens mit ihm betete und er sich auf den Tod vorbereitete. Es löste sich dann noch ein weiterer größerer Stein, worauf sich der Gesundheitszustand verbesserte, auch wenn Cobenzl stark geschwächt war[141]. Am 5. Dezember 1735 dankte er Gott für die Genesung von einem Katarrh. Auch dankte er der Gnade Gottes bei der Genesung des Kaisers (28. März 1739) und empfahl den verstorbenen Karl VI. mehrfach dieser (20. bzw. 30. Oktober: „Iddio l'abbia in gloria!"[142]) .Auch die Familienmitglieder blieben von Erkrankungen nicht verschont, mehrfach litten Cobenzls Kindern an Pocken. Erste Symptome gab es beim Sohn Karl demnach am 1. Jänner 1726, wenige Tage später, am 5. des Monats, zeigten sich nach anhaltendem Fieber und Atemnot die Pocken, wobei gute Aussichten auf Heilung bestanden. Bald darauf erkrankte dann der Sohn Guidobald und die Tochter Theresa (21. bzw. 26. Jänner). Sein am 18. April 1726 geborener „figliolino" Franz Ludwig starb jedoch noch im gleichen Jahr an den Pocken (Notizen dazu vom 16. bis 24. November). Begleitet wurden diese Fälle mit der Absonderung von Hof bzw. einer Quarantäne. Ende Jänner notierte er die Genesung des Sohnes Karl, am 5. März die Rückkehr seiner Ehegattin und das Ende der Quarantäne. Ähnlich vermerkte Cobenzl die Heimkehr in die Stadt und Ende der Quarantäne nach dem Tod seines Sohnes Franz am 25. Dezember. Im März 1729 litt der Sohn Karl an Fieber und hatte sogar Blut im Speichel (7. März 1729). Guidobald und seine Schwester Theresa

---

Dieses Mittel wurde insbesondere bei Augenkrankheiten angewandt. Nach Zedler dienten möglicherweise natürliche Geschwüre und deren Heilung als Vorbild, auch betonte er den Arm als „heut zu Tage" häufigsten Anwendungsort. Dieser verwies gleichzeitig auf die Gefahren der Behandlung. Vgl. zur ausführlichen Darstellung der Anwendung Zedler, *Universallexikon*, 9 (1735), Sp. 1450-1455.

139 14. Dezember 1733. Am 25. Mai 1735 wurden ihm Blutegel hinter dem Ohr appliziert. Zuvor notierte er Kopf- und Augenschmerzen (5. Mai).

140 So etwa am 26. Mai 1725. Am 28. Jänner 1726 dankte er etwa für die Verbesserung des Zustands der Tochter Theresa aufgrund einer Pockenerkrankung. Nicht zuletzt in den Notizen Kaiser Karls VI. sind vergleichbare Vermerke, insbesondere in den späteren Jahren, anzutreffen. Bitten an Gott, etwa um eine sichere Reise (z. B. 22. Juli 1738) sowie beim Tod von Familienmitgliedern (Tochter Elisabeth 16. September 1738) oder nahestehender Personen (Tod Karls VI. am 20. Oktober 1740) sind ebenfalls festzustellen.

141 Noch am 31. Jänner löste sich ein kleinerer Nierenstein ohne Schmerzen, worauf sich der Graf wieder deutlich besser fühlte.

142 Dieser Wunsch steht auch anlässlich des Todes des Grafen Stürgkh (Notiz vom 27. Mai 1739).

verließen den Hof am 4. März 1733, als sich bei ihnen Anzeichen von Röteln zeigten. Sein Sohn Guidobald war 1735 aus Orşova mit Fieber zurückgekehrt, dass diesen in der Folge begleitete[143]. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass Cobenzl immer wieder auf Stürze im Familienkreis verwies. So brach sich der Sohn Karl den Arm beim Aussteigen aus der Kutsche (9. Mai 1728), mehrfach wären ihm selbst beinahe Stufen zum Verhängnis geworden[144]. Auch Unfälle der kaiserlichen Familie notierte Cobenzl, etwa während des Aufenthalts der Eltern der Kaiserin in Prag 1723[145]. Bei der Anreise nach Wien 1722 zerbrach die Kutsche des Grafen, während der Reparaturarbeiten konnte man den Weg jedoch mit zwei neuen Kaleschen fortsetzen (17. Mai).

Nicht zuletzt nannte Cobenzl die Erkrankung seines Schützlings Franz Stephan von Lothringen Ende 1727. Traf er noch am 28. November entsprechende Veranlassung bezüglich des Ausbruchs der Pocken bei Franz Stephan, notierte er am 11. Dezember die Absendung eines Boten zum lothringischen Herzog nach Lunéville mit der Nachricht des Überstehens der größten Gefahr[146]. Wenig später verdrehte sich der Erbprinz beim Hemdanziehen, so notierte es Cobenzl, den Kopf derart, dass er unter starken Nackenschmerzen und Fieber litt, danach den Kopf kaum bewegen konnte.

Nicht regelmäßig, aber in den späteren Jahren vereinzelt, verwies der Graf auf den Geburtstag der Gattin und wenige später auf den eigenen, wobei er dabei sein erreichtes Alter nannte[147]. Hochzeiten, Geburten und Todesfälle im engsten (eigene Kinder) bzw. familiären Umfeld wurden von Cobenzl natürlich festgehalten. So erlitt seine Gemahlin am 4. September 1722 laut seinen Notizen eine Fehlgeburt. Am 18. April 1726 wurde ein Sohn geboren. Cobenzl notierte die Taufe nach dem Mittagessen durch den Nuntius Grimaldi. Für Francesco Ludwig Giovanni Nepomuk Xaver Ignaz Apollonio Balthasar übernahm der Erbprinz von Lothringen im Namen des Vaters die Rolle des Taufpaten. Nicht zuletzt Cobenzls Aufgabe der Leitung der Erziehung Franz Stephans hatte diese Ehre durch eines der regierenden Häuser Europas ermöglicht. Freud und Leid lagen nahe beieinander: Bereits wenige Monate später starb das Kind, was Cobenzl sichtlich berührte. Nicht nur notierte er die

143 Einträge zu, 22. Jänner, 11. Februar (erstmals fieberfrei), 17. Februar, 25. Februar (fieberfei), 7. März oder 4. April (fieberfrei) 1735.

144 Z.B. 9. Mai 1728 (nach Verlassen des Hofes bei der großen Stiege bei der Bastion); 30. August 1729.

145 Cobenzl dazu unterm 30. September 1723.

146 Zedinger, *Franz Stephan*, S. 42f.

147 So etwa am 26. Mai 1733 für seine Gattin, wobei er auch deren Familiennamen Rindsmaul nannte. Zu seinem Geburtstag am 30. Mai notierte er, dass er nun ein Alter von 70 erreicht hatte sowie an Augenschmerzen litt. Ähnlich lauten die Einträge zum 26. und 30. Mai 1735 (72).

Verschlechterung des Zustands, sondern auch das Begräbnis des am Gründonnerstag geborenen Kindes[148]. Zum Unterschied dazu notierte er eine weitere Fehlgeburt am 20. Dezember 1727 neben der Ablegung eines Examens durch seinen Sohn[149].

Seine Tochter Margaretha Anna (1698-1730), Witwe des Weickard Leopold Graf Ursini von Blagaj, heiratete am 16. Januar 1727 Ludwig Herzog von Ripperdá, was Cobenzl festhielt. Dazu notierte er sich, dass es sich um den Erstgeborenen des spanischen Granden (erster Klasse) handelte[150]. Bereits am 17. November des Jahres wurde eine Tochter nach sieben Monaten zu früh geboren und starb, die Mutter fühlte sich körperlich wohl. Am 6. Juni 1730 erreichte ihn dann die Nachricht des Todes der Tochter: Kurz nach der Geburt eines Sohnes verstarb diese an Fieber (25. Mai).

Zu den Verstorbenen notierte er dabei die verwandtschaftliche Beziehung, Begräbnisstätte und deren Alter[151]. Am 14. Dezember 1726 verwies er auf den Tod des Kognaten Otto Ludwig Ehrenreich Graf Rindsmaul in Stockholm[152]. Den Tod seiner Schwiegermutter Maria Katharina Gräfin Rindsmaul zwischen 10. und 11. notierte Cobenzl am 17. April 1727, wobei er auch auf deren Funktion als Fräuleinhofmeisterin der Kaiserinwitwe Amalia bis 1722 verwies[153]. Am 2. Februar 1726 vermerkte er den Tod des

148 Einträge vom 16., 23., 24. und 25. November. Am 25. November wurde der Sohn in St. Stephan begraben und eine Predigt beim Marienaltar für den „figliolino" gehalten, was der Vater ausführlich beschrieb. Cobenzl selbst musste wegen des Pockentodes des Kindes bis 25. Dezember in Quarantäne verbleiben.

149 Es dürfte sich dabei jedoch erst um eine kurze Schwangerschaft gehandelt haben.

150 Der Vater Ripperdá fiel in Madrid in Ungnade und führte in der Folge ein „abenteuerliches" Leben, was sogar in Buchform festgehalten wurde, so erschienen etwa eine Dokumentation seines Lebens von John Campbell 1740 oder bereits 1739 eine von Pierre Massuet verfasste Biographie (Ana MUR RAURELL, *Diplomacia secreta y paz. La correspondencia de los embajadores españoles en Viena Juan Gullermo Ripperda y Luis Ripperda (1724-1727)*, 2 Bände, Madrid, 2011, Biblioteca diplomática española Sección Fuentes 4, hier Band 1, S. 32-35; noch Ende des 19. Jahrhunderts Gabriel SYVETON, *Une cour et un aventurier au XVIIIe siècle. Le baron de Ripperda*, Paris, Ernest Leroux, 1896).

151 Am 1. Mai 1722 verwies Cobenzl auf den Tod von Marie Konstanzia Gräfin Auersperg, geborene Trauttmansdorff, die eine Cousine seiner Gemahlin gewesen wäre und bei den Franziskanern begraben wurde. Am 26. Februar 1723 erreichte ihn laut Aufzeichnungen die unglückliche Nachricht des Todes von Katharina (eigentlich Anna K.) Cobenzl, geborene Gräfin Trilleck (gest. 17. Februar). Am 8. September 1732 erhielt Cobenzl die Nachricht des Todes seines Schwagers Franz Raimund Graf Welz im Alter von 67 Jahren in Wien, wobei ihn dessen Witwe informierte.

152 Vgl. dazu Naschenweg, *Adel*.

153 Kubiska-Scharl, Pölzl, *Karrieren*, S. 681 (in den Hofkalendern bis 1721 aufgeführt). Am 2. November 1729 erreichte ihn die Todesnachricht der verwitweten Herzogin von Sachsen-Weißenfels (geborene Reuß), die nach seinen Angaben eine erste Cousine seiner Schwägerin Gräfin Rindsmaul, geborene Neudegg, gewesen war. Es handelt sich dabei

Obershofmarschall Hieronymus Colloredo um acht Uhr morgens, „seines Verwandten“ („mio parente“), dessen Tod demnach aufgrund seiner Fähigkeiten allgemein betrauert wurde. Es fallen in den Notizen v.a. Namen, die für den Krainer Raum von Relevanz waren. Mitglieder der Familie Strassoldo, Lanthieri (bis 1721) oder der Ursini von Blagaj fungierten um 1700 etwa als Landesvizedome in Krain[154]. Franz Graf Lanthieri wurde beispielsweise am 4. Mai 1722 als neuer Landeshauptmann in Görz installiert, der vom Kaiser angesetzte Landmarschall war dabei Graf Edling, Familien also, die mit den Cobenzls in engem Verwandtschaftsverhältnis standen. Die Funktion in Görz hatte zudem zuvor auch Graf Cobenzl innegehabt. Nicht zuletzt die Unpässlichkeit Karls VI., seine Rückkehr aus Halbturn (13. Oktober) und schließlich seinen Tod am 20. Oktober notierte der Oberstkämmerer, ebenso wie Hinweise auf den Transport des Verstorbenen von der Favorita in die Stadt sowie dessen Aufbahrung und Begräbnis bei den Kapuzinern (21. Oktober 1740).

Der Tod prägte das (barocke) Leben, Cobenzl selbst trug in seinem Testament Vorsorge für sein Ableben. Den letzten Willen unterfertigte er am 29. Juni 1740 in Wien (Vermerk in seinen Memoiren), ergänzt wurde dieser durch ein Kodizill vom 16. April 1742 in Graz, also knapp zwei Wochen vor dem Tod des Grafen am 30. April[155]. Dabei ist dieses typisch aufgebaut: Nach

---

um die am 15. Oktober 1729 verstorbene Emilie Agnes (auch Aemilia Agnes, geb. 11. August 1667 in Schleiz) Gräfin von Promnitz auf Sorau und Triebel und Herzogin von Sachsen-Weißenfels-Dahme.

154 Vgl. Hochedlinger, Mat'a, Winkelbauer (Hg.), *Verwaltungsgeschichte*, S. 871.

155 Zu den Ausführungen zum Testament des Johann Caspar Cobenzl (Wien, 29. Juni 1740) und des Kodizills (Graz, 16. April 1742) vgl. Abschriften in ASGo, ASCC, AeD, b. 366, f. 1080, cc. 209-216 (Testament) und 217-219 (Kodizill). Dabei ist der letzte Wille Cobenzls mit dem üblichen Formular versehen: Auf Invocatio („Im Namen der Heiligen und ungeteilten Dreifaltigkeit“), folgt die Intitulatio, der Hinweis auf die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens sowie die Sana-Mente-Formel. Es folgt dann die Delegierung der Organisation des Begräbnisses, Lesen von Messen und entsprechende Klage an die Gemahlin und den ältesten Sohn als Universalerben sowie Nachlass der Ausstände der Untertanen sowie das Reichen einer Jahresbesoldung für das verdiente Hauspersonal. An dieser Stelle werden auch die Armen bedacht, insgesamt sollten die fünf Wiener Armenhäuser je 25 (also insgesamt 125) Gulden erhalten, arme Untertanen in vier seiner Herrschaften je 50 (insgesamt 200) Gulden, wofür diese für seine arme Seele beten sollten. Im Kodizill erließ er Untertanen seiner Herrschaft anstatt des Geldbetrags ihre Ausstände bis 1740, diese sollten dafür die fälligen Beträge umso eifriger an den neuen Herrschaftsinhaber entrichten. Es folgen die Legate an die Familie, die Einsetzung des ältesten Sohnes Karl als Universalerben, die Aufrichtung eines Fideikommiss, der Vorbehalt zur künftigen Abänderung, die Formel zur Anerkennung der nach Landesrecht beständigsten Form seines letzten Willens (also falls nicht als Testament gültig, dann als Kodizill usw.) sowie die eigenhändige Unterfertigung durch Cobenzl sowie die Zeugen selbst.

Bestimmungen zu seinem Begräbnis(zeremonien), Legate an Arme im Gegenzug für deren Gebete für seine Seele sowie an die Familie erfolgt die Einsetzung eines Universalerben, wodurch ein gültiges Testament errichtet wird[156]. Zu Beginn bedachte er seine Gemahlin. Neben den aus den Ehevereinbarungen hervorgehenden Summen sowie je 2000 Gulden für Auslösung von Schmuck und Fahrnissen sollte dieser eine standesgemäße Wohnung verschafft werden, wobei stets auf die Notwendigkeit der aufrechten Witwenschaft verwiesen wird. Auch verfügte er, dass ihr Geschenke, Schmuck, Silber, Obligationen usw. von ihm ohne Widerrede ausgehändigt werden, sofern sie diese als ihr gehörig nannte. Zudem wären der Witwe für acht Personen Tafelsilber zur Verfügung zu stellen, ein goldenes Trinkgeschirr und Leuchter, goldene sowie andere Uhren, Tabakdosen und andere Galanterien aus seinen Kästen bzw. Schreibtischen zu reichen sowie der grüne Toisonorden mit Smaragden und Brillanten. In seinem Kodizill von 1742 ergänzte Johann Caspar diese Gegenstände mit der Einrichtung seiner Hauskapelle sowie einem weiteren, letzthin gefassten Toisonorden und Mobiliar nach ihrem Belieben aus seinem Besitz.

Auch der jüngere Sohn Guido erhielt vom Vater Erinnerungsobjekte: einen Smaragdring, den goldenen Degen, einen Stock mit goldenem Knopf, zwei goldene Hemdknöpfe, goldene Knieriemenschnallen, eine goldene Tabakdose oder einen goldenen „zantstierer" (Zahnstocher), die Cobenzl laut Testament bei sich trug. Sowohl dem Sohn als auch der Gemahlin sprach der Graf je ein Viertel einer vom Kaiser zugesagten Gnade zu, sofern diese und in welcher Höhe auch immer einlangte[157]. Wichtiger für den Sohn war wohl die Übertragung der Herrschaft Reifnitz sowie eines Hauses in Laibach mit den Mobilien und ein Kapital von 10.000 Gulden[158]. Noch vor dem Sohn Guido

156 Zur notwendigen Universalsukzession Lutz SEDATIS, *Universalsukzession*, in «Handwörterbuch der Rechtsgeschichte», 5 (Berlin, 1998), Sp. 489-492; Stefan SEITSCHEK, *In dem namen Gottes almechtigen unnd der heilligen unzertailten drifaltigkhait, amen. Aspekte adliger Testamente der 1560er Jahre*, in «Jahrbuch für Niederösterreichische Landeskunde», Neue Folge 75/76 (2011), S. 280-348, hier 289-295 (mit weiterführender Literatur sowie Hinweisen zu Normen in den österreichischen Ländern).

157 Eventuell handelt es sich dabei um die Gnade von 100.000 Gulden, die in den Tagebüchern mehrfach erwähnt wird und für deren Anweisung Cobenzl mehrfach intervenierte (18. Oktober 1733, 16. August 1735). Im August 1735 sprach er persönlich beim Kaiser vor, der die Summe für ihn sowie seine Erben per Dekret bestätigte. Davon erhielt er nur einen Teil unmittelbar ausgezahlt (25.000), ein weiteres Viertel sollte erst in wirtschaftlich besseren Zeiten folgen.

158 Dafür verpflichtete er den Sohn seinem jüngsten Bruder bzw. dessen Onkel Ludwig Graf Cobenzl (1678-1764) zu seinen Lebzeiten jährlich 1000 Gulden bezahlen. Dazu auch kurz Arneth, *Philipp*, S. 4f., 61f. Cobenzl dokumentierte den Kauf von Reifnitz von seinem Bruder und dessen Versorgung nicht zuletzt in seinen Notizen (29. und 30. September 1738, 29. Oktober 1739).

bedachte er die Töchter bzw. die Kinder der verstorbenen Tochter Elisabeth Gräfin von Edling, wobei er auf einen Geldbetrag von 4000 Gulden, die diesen die in den Ursulinenorden eingetretene Schwester Maria Juliana Rosalia gegeben hatte, sowie einen vom verstorbenen Bruder Leopold Karl legierten Betrag verwies. Er selbst sah keine weiteren Beträge vor, verwies aber auf die ordnungsgemäße Ausstaffierung anlässlich der Vermählung der Töchter. Für die bei ihm verbliebene Tochter Theresia, die sich wohl auch um das Wohl des Vaters gekümmert hatte, sollte sein Universalerbe im Fall der Verehelichung für das übliche Heiratsgut von 2000 Gulden sowie eine ordentliche Ausstaffierung, bis dahin für einen standesgemäßen Unterhalt sorgen. Dieser sprach er dann aus der Abfertigung anlässlich der Resignation der Oberstkämmererstelle von 40.000 Gulden 1741 den Betrag von 10.000 Gulden anstatt des Heiratsgutes zu.

Mit der Einsetzung seines Sohn Karls zum Universalerben errichtete Cobenzl gleich einen Fideikommiss, wonach die Herrschaften Stegberg und Haasberg stets bei seiner männlichen Deszendenz bleiben, der Erbe in der Primogenitur diese auch nicht belasten sondern nur deren Ertrag nutzen sollte. Dem Fideikommiss sprach er seinen „besten" Toison mit Brillanten sowie das Kristalltrinkgeschirr zu, das er in seiner Funktion als Obersterbmundschenk in Krain erhalten hatte und aus besonderer Gnade mit dem Namen des Kaisers versehen war[159]. Die Einbeziehung dieses Objekts in das Familienandenken illustriert die große Wertschätzung, die Cobenzl dem Glas und der damit letztlich ausgedrückten Nähe zum Kaiser beimaß. Am Ende des Testaments steht ein lateinischer Leitspruch zu ehrenvollen Verhalten im Dienste der Familie, an den sich insbesondere die Söhne erinnern sollten. In seinem Kodizill von 1742 sprach er Karl dann zudem einen von der Kaiserinwitwe Elisabeth Christine geschenkten Stock mit einem von Diamanten besetzten Knopf zu, den Karl VI. selbst getragen hatte. Diesen erhielt Cobenzl laut seinen Memoiren am 25. Dezember 1740. Dem Fideikommiss fügte er 1742 ein bei der Landschaft Krain hinterlegtes Kapital von knapp 15.000 Gulden hinzu, dessen Zinsen der Fideikommisserbe erhalten sollte. Ebenso erhielt der Sohn Guido noch weitere mögliche Zuwendungen, insbesondere bei den Krainer Ständen hinterlegtes Kapital. An diesen Punkten ist insbesondere von Interesse, dass es den Adel als Geldgeber für die Stände zeigt, die dadurch wiederum Kapital zu günstigen Zinsen an das Kaiserhaus liefern konnten. Cobenzl selbst dokumentierte die Leihe einer kleineren Geldsumme an den Kaiser zu fünf Prozent (22. September 1735, 29. September 1738). Diese Rolle

159 Gleichzeitig wurden mögliche Erben, die in den geistlichen Stand, weltlichen Klerus oder in Ritterorden eintreten sollten, wodurch sie keine Ehe mehr eingehen könnten, ausgeschlossen. Allein bei Abgang der männlichen Deszendenz sollte ein solches Familienmitglied das Fideikommiss nutzen können, der vorletzte Namensträger aber über dessen künftige Disposition entscheiden.

hat etwa William Godsey für die niederösterreichischen Stände oder Veronika Hyden-Hanso für Leopold Philipp von Arenberg in den Niederlanden aufgezeigt[160].

Abschließend darf erwähnt werden, dass Cobenzl in den späteren Jahren immer wieder Wechsel oder Todesfälle innerhalb seiner Dienerschaft nannte[161].

5. Fazit

Johann Caspar Graf Cobenzl konnte in seinem Wirken als durchaus einflussreiche Gestalt am Wiener Hof Karls VI. vorgestellt werden, der in anderen Publikationen vergleichsweise weniger Beachtung gefunden hat[162]. Nicht nur gelang es ihm während seiner knapp zwei Jahrzehnten andauernden Tätigkeit bei Hof die eigenen Einflussmöglichkeiten zu mehren, sondern auch das Fortkommen der eigenen Familie zu befördern. Als Obersthofmarschall übernahm Cobenzl nicht zuletzt im Zusammenhang mit den kaiserlichen Reisen eine wichtige Funktion, spätestens als Oberstkämmerer gelangte er in den unmittelbaren Vertrauenskreis Karls VI., wo ihn dann das Gemälde zum Hochzeitsbankett Maria Theresias und Franz Stephans zeigt[163]. Im Testament Karls VI. kurz vor dessen Tod tauchen jedoch andere bekannte Namen auf, eventuell auch ein Hinweis auf den zunehmenden Rückzugs Cobenzls vom Hof aufgrund seiner gesundheitlichen Probleme. Dieses unterfertigten nämlich neben dem sichtlich schwachen Kaiser Karl VI. sein Schwiegersohn Franz Stephan von Lothringen, der Hofkanzler Philipp Ludwig Graf Sinzendorf, Gundaker Thomas Graf Starhemberg und Johann Christoph Graf Bartenstein, auch in Funktion eines öffentlichen Notars[164].

Mit dem Blick auf die in diesem Band vorgestellte Forschung zur Familie Cobenzl gilt festzuhalten, dass es von besonderer Bedeutung erscheint,

---

160 William D. GODSEY, *The Sinews of Habsburg Power. Lower Austria in a Fiscal-Military State 1650-1820*, Oxford, University Press, 2018; Hyden-Hanscho*, Herrschaftsvermittlung.*

161 Z.B. am 12. Jänner Tod des Stallmeisters, der 42 Jahre im Dienst gestanden war; Tod Martin Iasniggs [Iansig], als Verwalter („economo") in Mossa tätig (30. Oktober 1739); Wechsel des Kaplans in kaiserliche Dienste (28. Februar bzw. 24. März 1740).

162 Vgl. Scheutz, *Elite*; Selbst bei Pečar fallen die Nennungen Cobenzls mit Blick auf das Personenregister vergleichsweise gering aus (Ders., *Ökonomie*).

163 Zu diesem Gemälde (heute in Stockholm) etwa Ingrid HASLINGER, *Der Kaiser speist en public. Die Geschichte der öffentlichen Tafel bei den Habsburgern vom 16. bis ins 20. Jahrhundert*, in: Hans OTTOMEYER, Michaela VÖLKEL (Hg.), *Die öffentliche Tafel. Tafelzeremoniell in Europa 1300-1900*, *Ausstellungskatalog*, Wolfratshausen, Minerva Wolfratshausen, 2002, S. 48-57, hier S. 53. Hier Beitrag Vidic.

164 HHStA, UR, FUK 1902 (18. Oktober 1740).

dass die Karrieren und das Wirken der einflussreichen Familien der Habsburgermonarchie und ihrer Mitglieder anhand der archivalischen Quellenüberlieferung aufgearbeitet werden, um letztlich die Entscheidungsprozesse sowie Einflussmöglichkeiten am Kaiserhof besser einschätzen zu können. Forschungen der letzten Jahre zu eben solchen einflussreichen Familien erlauben jedenfalls, aus diesen einzelnen Mosaiksteinen ein zunehmend detailreiches Bild über den Wiener Hof und insbesondere den Hof Karls VI. zu zeichnen, das lange von dem Wirken und Biographien zu Prinz Eugen dominiert war. Vorliegende Studie hofft jedenfalls einen Beitrag zu leisten, den Obersthofmarschall und danach Oberstkämmerer Johann Caspar Graf Cobenzl sowie seine Rolle bei Hof deutlicher zu machen und seinen Lebensweg neben den von bereits gut erforschten Familien der Habsburgermonarchie zu stellen (Liechtenstein, Kinsky, Harrach)[165]. Zudem wurden Kommunikationsnetze beispielhaft aufgezeigt.

165 Zur diplomatischen Tätigkeit von Mitgliedern der Familie Kinsky etwa: Charlotte BACKERRA, *Wien und London, 1727-1735. Internationale Beziehungen im frühen 18. Jahrhundert*, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2018; Christian STEPPAN, *Akteure am fremden Hof: politische Kommunikation und Repräsentation kaiserlicher Gesandter im Jahrzehnt des Wandels am russischen Hof (1720-1730)*, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2016; Vgl. auch Elisabeth GARMS-CORNIDES, *On n'a qu'à vouloir, et tout est possible oder: i bin halt wer i bin. Eine Gebrauchsanweisung für den Wiener Hof, geschrieben von Friedrich August Harrach für seinen Bruder Ferdinand Bonaventura*, in Gabriele HAUG-MORITZ, Hans Peter HYE, Marlies RAFFLER (Hg.), *Adel im „langen" 18. Jahrhundert*, Wien, Verlag der Österreichischen. Akademie der Wissenschaften, 2009, S. 89-111. Zu den Grafen von Harrach bzw. insbesondere Aloys Thomas Raimund als Vizekönig in Neapel: Heinrich BENEDIKT, *Das Königreich Neapel unter Kaiser Karl VI. Eine Darstellung auf Grund bisher unbekannter Dokumente aus den österreichischen Archiven*, Wien, Manz, 1927; Elisabeth GARMS-CORNIDES, *Das Königreich Neapel und die Monarchie des Hauses Österreich*, in Wolfgang PROHASKA, Nicola SPINOSA (Hg.), *Barock in Neapel. Kunst zur Zeit der österreichischen Vizekönige*, Ausstellungskatalog, Neapel, 1993, S. 17-34; Zur Familie Liechtenstein Katharina ARNEGGER, *Das Fürstentum Liechtenstein. Session und Votum im Reichsfürstenrat*, Münster, Aschendorff, 2019; Herbert HAUPT, *Ein Herr von Stand und Würde. Fürst Johann Adam Andreas von Liechtenstein (1657-1712)*, Wien, Böhlau, 2016; Evelyn OBERHAMMER (Hg.), *Der ganzen Welt ein Lob und Spiegel. Das Fürstenhaus Liechtenstein in der frühen Neuzeit*, Wien - München, Verlag für Geschichte und Politik - Oldenbourg, 1990; Volker PRESS, Dietmar WILLOWEIT (Hg.), *Liechtenstein- Fürstliches Haus und staatliche Ordnung. Geschichtliche Grundlagen und moderne Perspektiven*, Vaduz - München - Wien, Liechtensteinische Akademische Gesellschaft - Oldenbourg, 1987. Zuletzt Godsey, Hyden-Hanscho (Hg.), *Das Haus Arenberg*. Zum Vertrauten Graf Althann hier Anm. 3 sowie mit weiterführender Literatur Charlotte BACKERRA, *Intime Beziehungen Kaiser Karls VI. in Historiographie und überlieferten Quellen*, in: Norman DOMEIER, Christian MÜHLING (Hg.), *Hof und Homosexualität. Praktiken und Diskurse vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert*, Frankfurt am Main - New York, Campus, 2020, S. 53-75; Seitschek, *Tagebücher*, S. 223-239. Beispielhaft für die Auswertung adeliger Aufzeichnungen und darin enthaltene Informationen zum Hofleben, Eigenwahrnehmung, Familie usw. auch Pongratz, *Adel*.

Aus den Aufzeichnungen Cobenzls geht jedenfalls hervor, dass er die Rollen der Familie und Verwandtschaft bei Hof und in den Ländern verfolgte und dokumentierte. Die zugesprochenen Positionen oder Gnaden werden dabei ebenso angeführt, wie Eheverbindungen oder Todesfälle. Cobenzl notierte Familienereignisse, etwa Geburten oder Todesfälle, Stationen der eigenen Karriere oder der naher Verwandter, wichtige Ereignisse bei Hof, v.a. auch wenn er an diesen selbst beteiligt war (z.B. Reisen nach Mariazell, Vermählung mit bayrischen Kurprinzen 1722, böhmische Krönung 1723, Huldigungen, Einzüge und Audienzen ausländischer Diplomaten), die Teilnahme an höfischen Belustigungen wie Scheibenschießen, Beobachtungen zum eigenen Körper und Krankheitsfälle oder die Teilnahme an Ratssitzungen. Dieses Spektrum findet sich nicht zuletzt bei den Notizen Karls VI. oder auch des genannten Grafen Preysing im Kurfürstentum Bayern. Vergleicht man seinen Notizen etwa mit den Tagebüchern Karls VI., so muss jedenfalls vergleichsweise die geringere Dichte der Notizen festgehalten werden. Mit wenigen Ausnahmen fehlen etwa Hinweise zur persönlichen Frömmigkeit bzw. den regelmäßigen Kirchgängen. Die aus dieser Sicht pedantischen täglichen Notizen des Kaisers lassen diese täglichen Routinen besser greifen. So fehlen etwa Hinweise zum täglichen Mittagessen wie in den kaiserlichen Notizen, die nur im Zusammenhang mit Besuchen bei anderen Adligen oder von wichtigen Persönlichkeiten genannt werden. Aus den Notizen des Hofmeisters Sporck konnten wir hingegen solche regelmäßigen Zusammentreffen bei der Mittagstafel Cobenzls fassen. Ebenso wie die Tagebücher Graf Khevenhüllers bieten die Notizen Cobenzls trotz ihrer unterschiedlichen Dichte durchaus interessante Schlaglichter zum Hofleben, etwa Unfälle oder private Einblicke in die Organisation des Lebens bei Hof, die, im Kontext ausgewertet, ein besseres Verständnis der Strukturen in der Kaiserresidenz erlauben.

Aus den Notizen erhalten wir jedenfalls ein nicht untypisches Bild adeligen Handelns bei Hof: Das Fortbringen der eigenen Karriere sowie das der Kinder durch Teilnahme an den wesentlichen Hofereignissen sowie die Erlangung der Eintrittsämter bei Hof mit den damit verbundenen Verpflichtungen und Möglichkeiten. Weitere Forschungen, etwa auch eine vermehrte Auswertung der Korrespondenzen der einflussreichen Personen in Wien, werden dieses Bild zunehmend facettenreicher und dichter gestalten.

Abstract

The study examines the career and work of Johann Caspar Cobenzl as a trusted member of the Imperial Court. It is based on Cobenzl's memoirs, which he restarted in Italian when he arrived in Vienna in 1722 and ended with his retirement to Graz in 1741. In these years, Cobenzl assumed important positions (such as director of the education of Franz Stephan of Lorraine) and supreme offices of the court. From 1724 on he was 'Oberstkämmerer'. As head chamberlain, he was responsible for the chamber of the emperor and therefore controlled access to the ruler. His diary and correspondences reveal insights into the organization of the court and lives of its members. Cobenzl noted festivities, official occasions, incidents within the imperial family and his own, illnesses or deaths (such as miscarriages, deceases of his children, deaths of prince Eugene in 1736 or the emperor in 1740) and so on. Especially in his late years, the entries concentrated on his own health problems (catarrh, eye complaints) and the career progression of his children. Of course, he regularly mentioned his services for the emperor, or better said the imperial couple. For instance, he accompanied the sovereign during the inauguration journey to Bohemia in 1723 and the Inner Austrian lands (including his hometown Gorizia) in 1728 assuming several offices. The study tries to place Cobenzl's notes in the context of diary writing of the time (even Charles VI himself kept a journal) and the Viennese court life as a whole.

Keywords

Charles VI; court; Oberstkämmerer; diary; network